

Das Johannes-Evangelium (II)

Sabbatschullektionen

Oktober - Dezember 2004

Inhalt

- 5 Das Brot des Lebens
- 12 Das Licht der Welt
- 18 Der Blinde
- 25 Der gute Hirte
- 31 Lazarus
- 39 Der triumphreiche Einzug
in Jerusalem
- 46 Diener der Diener
- 53 Brüderliche Liebe
- 60 Christus betet für seine Jünger
- 68 Gethsemane
- 75 Geißelt und verurteilt
- 83 Golgatha
- 90 Der auferstandene Heiland

Die Sabbatschullectionen – ein tägliches Studienprogramm – gründen sich ausschließlich auf die Bibel und die Schriften des Geistes der Weissagung, ohne zusätzliche Kommentare. Die Anmerkungen sind so kurz wie möglich gehalten und dienen zur Erklärung. In einigen Fällen sind Klammern [] eingefügt, um Klarheit, den rechten Zusammenhang und gute Lesbarkeit zu sichern. Es wird dringend empfohlen, auch die als „zum Studium empfohlen“ angeführten Zeugnisse zu beachten.

Sabbatschullectionen

Band 79, Nr. 4, Oktober-Dezember 2004

vierteljährlich herausgegeben durch die Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten Reformationsbewegung

PO Box 7240 • Roanoke • VA 24019-0240 / USA.

Adresse für Deutschland: Schloss Lindach • 73527 Schwäbisch Gmünd
Tel.: (07171) 104067 • Fax: (07171) 1040689
E-Mail-Adresse: sta@sta-ref.de
Internet-Adresse: www.sta-ref.de

SPENDEN-KONTONUMMER: 103 893-805
BLZ 700 100 80 • Postbank München

Vorwort

Wir setzen unser Studium des Johannes-Evangeliums in diesem Quartal fort. Der Geist der Weissagung schreibt, dass es gut für uns wäre, wenn wir die letzten Ereignisse im Leben Christi auf Erden täglich studieren würden (Leben Jesu, S. 67). Wir finden diese vor allem im Evangelium des Johannes.

Der Apostel spricht vom wahren *Logos* als Jesus Christus, dem fleischgewordenen Ausdruck göttlicher Weisheit, Kraft und des göttlichen Willens, durch den der Weg der Erlösung geöffnet und allen Menschen offenbart wurde. Jesus wird als Schöpfer aller Dinge bezeichnet, als Quelle des Lebens, Licht der Welt und lebendige Verkörperung der Gedanken des Vaters. Der Wille Gottes, „dass sich jedermann zur Buße kehre“ (2. Petrus 3, 9) durch die Arbeit des Heiligen Geistes, wird auch von Johannes dargestellt, der uns dann nach Gethsemane führt, wo das Schicksal der menschlichen Rasse entschieden wurde.

Eines der Hauptanliegen des Buches war es anscheinend, jenen Juden und jüdischen Christen zu helfen, die verstreut lebten (Johannes 7, 35; vgl. Jakobus 1, 1; 1. Petrus 1, 1), die keinen persönlichen Kontakt mit Jesus hatten und heidnische Ideen aufnahmen, den wahren *Logos* zu finden, das wahre Licht. Ein anderer wichtiger Zweck der Schriften des Johannes war es, die Christen im allgemeinen darauf vorzubereiten, einigen der Gefahren zu begegnen, welche die Gemeinde am Ende des Jahrhunderts bedrohten. Einfache Gottseligkeit war am Abnehmen (Offenbarung 2, 4) und die Liebe zur Welt nahm zu unter dem Volk Gottes (1. Johannes 2, 15). Eine andere Gefahr, von der die Gemeinde bedroht wurde, war die Verfolgung durch die römischen Behörden.

Es gibt keinen Zweifel daran, dass das Evangelium des Johannes der ersten Christengemeinde eine große Hilfe war. Es war den Nachfolgern Christi in allen Zeitaltern eine große Hilfe, und das ist es auch für uns heute.

Die Sabbatschulabteilung der Generalkonferenz

Erste Sabbatschulgaben

für Bulgarien

„Bulgarien war eines der ersten Länder auf der ganzen Welt, in dem Gläubige den Ruf zur Reformation annahmen. Inmitten der turbulenten Balkanregion Europas musste das Volk in Bulgarien viele Kriege, politische Aufruhre und Schwierigkeiten erleiden. Zuletzt litt Bulgarien unter seinen kommunistischen Herren, welche religiöse Freiheit verbannten und alle verfolgten, die den Lehren des Wortes Gottes folgten.

Durch die Gnade Gottes hat sich die Situation jetzt geändert. Dem Volk wurde religiöse Freiheit gewährt. Jetzt, in dieser Gnadenzeit, tun die Geschwister im Bulgarischen Feld alles in ihrer Macht stehende, um den Evangeliumsauftrag zu erfüllen. Eine Zeit lang wurden sie von den umliegenden Geschwistern der Rumänischen und Jugoslawischen Unionen unterstützt, und jetzt könnt ihr helfen.

Die Geschwister sind gerade dabei, zwei neue Gemeindehäuser zu bauen, um die wachsende Zahl der Interessierten unterbringen zu können, die nach der Wahrheit verlangen. Eine Gemeinde befindet sich in der Hauptstadt Sofia und die andere in der Stadt Gabrovo. Die Mittel, die zugunsten dieser besonderen Sabbatschulgaben gegeben werden, kommen dem Bau dieser Leuchttürme zugute und bereiten einen Ort, an dem Interessierte die Wahrheit besser kennen lernen können.

Bulgarien hat eine Reihe wirtschaftlicher Schwierigkeiten durchgemacht, um sich dem Kapitalismus anzugleichen. Unsere Geschwister haben viel von dem Wenigen gegeben, das sie haben, und durch die Gnade Gottes wird der Herr seinen Segen geben und die Mittel vermehren, wenn ihre Gaben mit denen aus der ganzen Welt vereint werden, um sicherzustellen, dass sein Werk vollendet wird.

Eure Geschwister vom Bulgarischen Feld



Das Brot des Lebens

„Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“ (Johannes 6, 35).

„Wie [die große Menge] durch dieses [wunderliche] Brot körperlich gekräftigt und erfrischt worden war, so hätten [seine Zuhörer in der Synagoge] durch Christus geistliche Kraft für das ewige Leben erhalten können.“ – Das Leben Jesu, S. 377.

Zum Lesen empfohlen: Das Leben Jesu, S. 374-387 (Kap. 41).

Sonntag

26. September

1. JESUS, DAS BROT DES LEBENS

a. Welches Zeichen wollten die Juden sehen und welche historische Tatsache erwähnten sie im Zusammenhang mit ihrer Frage? Johannes 6, 30. 31.

b. Was sagte Jesus in Bezug auf das Brot vom Himmel? Johannes 6, 32. 33.

c. Sie hatten ihre Gedanken nur auf das natürliche, irdische Brot gerichtet. Welche Bitte richteten sie an Jesus? Johannes 6, 34. Welche Erklärung gab ihnen Jesus? Johannes 6, 35. 36.

- d. Welche zwei eng miteinander verbundenen Verheißungen sind denen gegeben, die sich mit Christus identifizieren? Johannes 6, 37-40.

„Wiederum rief Christus jenen starrsinnigen Herzen zu: ‚Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.‘ (Johannes 6, 37.) Alle, die ihn im Glauben annähmen, so versicherte er, werden das ewige Leben erlangen. Nicht ein einziger könnte verloren gehen. Weder die Pharisäer noch die Sadduzäer brauchten sich weiterhin über das künftige Leben zu streiten. Und niemand brauchte länger in hoffnungslosem Leid um seine Toten zu trauern.“
Das Leben Jesu, S. 378.

Montag 27. September

2. DIE KRISE IN GALILÄA

- a. Welche Auswirkung hatten die Worte Christi auf die Juden, und welche Erklärung gab Jesus in Bezug auf sein Fleisch und Blut? Johannes 6, 52-55.

- b. Was bedeutet es, das Fleisch des Sohnes Gottes zu essen und sein Blut zu trinken? Johannes 6, 56. 57; 1. Johannes 3, 24; 5, 12.

„Christi Fleisch zu essen und sein Blut zu trinken heißt, ihn als persönlichen Heiland anzunehmen sowie daran zu glauben, dass er uns unsere Sünden vergibt und dass wir in ihm vollkommen sind. Wenn wir mit seiner Liebe verbunden sind, in ihr bleiben, sie in uns aufnehmen, dann werden wir seiner Natur teilhaftig.“ – Das Leben Jesu, S. 381.

- c. Was riefen seine Worte unter seinen Jüngern hervor? Johannes 6, 60. 61. 65. 66.

- d. Was fragte Christus die Zwölf, nachdem viele Jünger ihn verließen, und welche Antwort erhielt er von Petrus? Johannes 6, 67-69.

- e. Welche Haltung nahmen die Abtrünnigen dann ein? 1. Johannes 2, 19.

„Als diese unzufriedenen Jünger sich von Christus abwandten, überkam sie ein anderer Geist. Ihn, der ihnen einst so anziehend erschienen war, fanden sie nicht mehr fesselnd. Sie suchten jetzt seine Feinde auf; denn mit ihnen stimmten sie nun in Gesinnung und Haltung überein. Sie missdeuteten seine Worte, verfälschten seine Aussagen und bestritten seine Beweggründe. Ja, sie unterstützten dies dadurch, dass sie alles sammelten, was gegen ihn verwendet werden konnte. Durch diese falschen Berichte wurde eine Empörung erzeugt, die sein Leben gefährdete.“ – Das Leben Jesu, S. 385.

Dienstag 28. September

3. DAS LAUBHÜTTENFEST

- a. Welche Frage stellte Jesus den Rabbinern, nachdem Mitglieder seiner Familie versucht hatten, ihn in Bezug auf diese Rabbiner (Johannes 7, 3-8) zu beeinflussen? Johannes 7, 19.

„[Christi] Brüder, wie die Söhne Josephs genannt wurden, stellten sich auf die Seite der Rabbiner. Sie bestanden darauf, dass die Überlieferungen ebenso befolgt werden müssten wie die Gebote Gottes.“ – Das Leben Jesu, S. 69.

„Jesus bewies den Rabbinern seine Gottheit, indem er ihnen ihre Gedanken offenbarte. Seit der Heilung am Teich Bethesda hatten sie seinen Tod beschlossen. Sie brachen damit selbst das Gesetz, das sie zu verteidigen vorgaben. ‚Hat euch nicht Mose das Gesetz gegeben?’ fragte er sie. ‚Und niemand unter euch tut das Gesetz. Warum suchet ihr mich zu töten?’ (Johannes 7, 19.)“ – Das Leben Jesu, S. 449.

b. Was antworteten die Rabbiner Jesu und wessen beschuldigten sie ihn? Johannes 7, 20.

c. Was antwortete Jesus auf die bösen Beschuldigungen seiner Feinde? Johannes 7, 21-23.

„Der Heiland übergang diese boshafte Verdächtigung [dass seine wunderbaren Werke von einem bösen Geist veranlasst wurden] und erklärte ihnen, dass die Heilung am Teich Bethesda durchaus mit dem Wesen des Sabbatgebotes übereinstimmte und auch durch die jüdische Auslegung des Gesetzes gerechtfertigt war. Er sagte ihnen: ‚Mose hat euch doch gegeben die Beschneidung... und ihr beschneidet den Menschen auch am Sabbat.’ (Johannes 7,22). Nach der Vorschrift des Gesetzes musste jeder Knabe am achten Tage beschnitten werden; auch wenn dieser achte Tag auf einen Sabbat fiel, genügten die Juden dem Gesetz. Wie viel mehr musste es nun mit dem Wesen des Gesetzes übereinstimmen, ‚den ganzen Menschen’ am Sabbat gesund zu machen!“ – Das Leben Jesu, S. 449.

d. Welche Warnung gab Christus ihnen? Johannes 7, 24.

4. NIEMAND REDETE WIE DIESER MENSCH

a. Was fragten einige, nachdem sie Jesus offen predigen hörten? Johannes 7, 25. 26.

„Viele unter Christi Zuhörern, die in Jerusalem wohnten, ... fühlten... die Gewissheit, dass er der Sohn Gottes war.“ – Das Leben Jesu, S. 450.

b. Mit welchen Worten drückten viele ihren Glauben an Jesus aus? Johannes 7, 31. 40; 5. Mose 18, 15.

c. Was erklärte Jesus am letzten Tag des Festes und was bedeuteten diese Worte? Johannes 7, 37-39.

d. Warum befolgten die Soldaten den Befehl nicht, nachdem ihnen aufgetragen wurde, Jesus festzunehmen (Johannes 7, 45)? Johannes 7, 46.

„Am letzten Tag des Festes kamen die Häscher, die im Auftrage der Obersten und Priester Jesus fangen sollten, ohne ihn zurück. Zornig fragte man sie: ‚Warum habt ihr ihn nicht gebracht?’ Tiefer Ernst lag auf ihren Zügen, als sie antworteten: ‚Es hat nie ein Mensch so geredet wie dieser Mensch.’ (Johannes 7, 45. 46.)

So verhärtet die Herzen der Knechte waren, Jesu Worte hatten sie doch angerührt. Während er im Vorhof redete, waren sie in seiner Nähe geblieben, um zu hören, ob sich seine Worte gegen ihn selbst wenden ließen; je mehr sie aber hörten, desto weniger dachten sie an ihren Auftrag. Sie standen bald ganz unter dem Eindruck seiner Worte. Christus offenbarte sich ihren Seelen; sie erkannten, was die Obersten und Priester nicht einsehen wollten: menschliche Natur von göttlicher Herrlichkeit durchdrungen! Sie waren von seinen Gedanken und Worten so beeindruckt, dass sie auf alle Vorwürfe nur sagen konnten: „Es hat nie ein Mensch so geredet wie dieser Mensch.“ – Das Leben Jesu, S. 453.

„Diesen Geist, der jene Priester und Obersten bewegte, bekunden auch jetzt noch viele, die von ihrer Frömmigkeit viel Aufhebens machen. Sie weigern sich, das Zeugnis der Heiligen Schrift hinsichtlich der besonderen Wahrheiten für diese Zeit zu prüfen. Sie verweisen auf ihre große Zahl, ihren Reichtum und ihre Volkstümlichkeit und blicken geringschätzig auf die Verteidiger der Wahrheit herab, die sie als wenige, arme und unbeliebte Leute ansehen die einen Glauben haben, der sie von der Welt trennt.“ – Der große Kampf, S. 596.

Donnerstag 30. September

5. „SO VERDAMME ICH DICH AUCH NICHT“

a. Wie reagierte Jesus auf die Falschheit der Pharisäer, nachdem sie versuchten, ihm eine Falle vermittels des Gesetzes zu stellen? Johannes 8, 1-6.

b. Was tat Jesus während die Pharisäer auf sein Urteil warteten? Johannes 8, 8. 9.

c. Wie behandelte Jesus die Frau, nachdem ihre Ankläger gegangen waren? Johannes 8, 10. 11.

„Die Ankläger aber waren geschlagen; das Gewand ihrer erheuchelten Frömmigkeit war von ihnen gerissen. Nun standen sie schuldig und überführt im Angesicht des gerechten Richters. Sie zitterten vor Furcht, dass ihr sündhaftes Treiben dem ganzen Volk bekannt werden könnte, und schlichen nacheinander mit gebeugtem Haupt und niedergeschlagenen Augen davon; die Ehebrecherin aber überließen sie dem barmherzigen Heiland.“ – Das Leben Jesu, S. 456.

d. Wie werden sich wahre Gläubige benehmen, wenn ein Christ in Sünde fällt? Galater 6, 1. 2. Was werden falschherzige Gläubige oftmals tun?

„Wer abgewandten Blickes den Irrenden den Rücken zukehrt und sie nicht daran hindert, ihren Weg ins Verderben fortzusetzen, ist kein Nachfolger Christi. Wer darauf aus ist, andere anzuklagen und sie vor den Richter zu bringen, lädt in seinem eigenen Leben oftmals mehr Schuld auf sich als sie. Die Menschen hassen den Sünder und lieben die Sünde. Christus dagegen hasst die Sünde und liebt den Sünder. Von diesem Geist müssen auch alle seine Nachfolger beseelt sein. Die christliche Liebe hält sich zurück im Tadeln, nimmt aber schnell echte Reue wahr. Sie ist immer bereit, dem Irrenden zu vergeben, ihn zu stärken, auf den Pfad der Gottesfurcht zu bringen und darauf zu erhalten.“ – Das Leben Jesu, S. 457.

Freitag 1. Oktober

PERSÖNLICHE WIEDERHOLUNGSFRAGEN

1. Wie zeigte sich das Vorurteil der Juden gegenüber Christus?
2. Was bedeutet es, auf Jesus zu schauen?
3. Welchen Geist offenbarten die Rabbiner Jesus gegenüber?
4. Warum zog Jesus die Aufmerksamkeit und den Respekt des Volkes auf sich?
5. Wie behandelt Jesus irrende Seelen?

Das Licht der Welt

„Der Herr ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten! Der Herr ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen!“ (Psalm 27, 1.)

„Wie alle menschlichen Wesen durch Christus das Leben haben, so empfängt auch jede Seele durch ihn einen Strahl göttlichen Lichtes.“ – Erziehung, S. 25.

Zum Lesen empfohlen: Das Leben Jesu, S. 458-466
(Kap. 51, ca. die ersten Zweidrittel).

Sonntag

3. Oktober

1. DAS LICHT PROPHEZEIT

- a. Was offenbart Christi Werk in der Erschaffung der Welt? 1. Mose 1, 1. 2; Johannes 1, 1-3.

- b. Wie bezog sich der Heilige Geist durch den Propheten Jesaja auf Jesus? Jesaja 49, 6.

- c. Wie identifizierte Simon Jesus, der zwecks Darstellung in den Tempel gebracht worden war? Lukas 2, 25-33.

„[Lukas 2,32 zitiert]. Mit diesen Worten hatte [Simon] eine Weissagung auf [Christus] bezogen, die in ganz Israel bekannt war. Durch den Propheten Jesaja hatte der Heilige Geist erklärt: ‚Es ist zu wenig, dass du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten und die Zerstreuten Israels wiederzubringen, sondern ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht, dass du seiest mein Heil bis an die Enden der Erde.‘ (Jesaja 49, 6).“ – Das Leben Jesu, S. 460.

Montag

4. Oktober

2. DAS LICHT IM ALTEN TESTAMENT

- a. Wie wurden die Kinder Israel durch die Wüste geführt? 2. Mose 13, 21. 22.

„Immer, wenn Gott sich seinem Volk offenbarte, war das Licht ein Sinnbild seiner Gegenwart. Auf sein Schöpfungswort hin war zu Anbeginn das Licht aus der Finsternis hervorgebrochen. Licht war tagsüber in der Wolken säule und nachts in der Feuersäule verhüllt und leitete so die großen Heerscharen Israels.“ – Das Leben Jesu, S. 459.

- b. Wie zeigte Gott, dass er seine Kinder beschützt? Psalm 105, 39; Jesaja 4, 5. 6.

„An einer der schönsten und tröstlichsten Stellen der Weissagungen Jesajas bezieht sich der Prophet auf die Wolken- und Feuersäule. Sie weist darauf hin, dass Gott acht hat auf sein Volk in dem großen Endkampf mit den Mächten des Bösen.“ - Patriarchen und Propheten, S. 258.

- c. Wie reagierten Mose und das Volk auf das göttliche Licht Christi auf dem Berge Sinai? 2. Mose 19, 16-18; 20, 18. 19; Hebräer 12, 21.

„So schrecklich waren die Zeichen der Gegenwart Jahwes, dass das ganze Volk Israel vor Furcht erzitterte und sich vor dem Herrn in den Staub warf. Selbst Mose rief aus: ‚Ich bin erschrocken und zittere.‘ (Hebräer 12, 1.)” Patriarchen und Propheten, S. 278.

d. Wie offenbarte Christus seine Anwesenheit im Heiligtum? 2. Mose 40, 3. 4. 34. 35.

e. Was geschah bei der Einweihung des Tempels, den Solomo gebaut hatte? 2. Chronik 7, 1.

Dienstag 5. Oktober

3. DAS LICHT VERWORFEN

a. Was war die Reaktion der Juden, als das Licht der Welt tatsächlich kam? Johannes 1, 11; 8, 12. 13.

„Die Pharisäer und Obersten des Volkes hielten [Jesus’] Anspruch [‚Ich bin das Licht der Welt’] allerdings für eine Anmaßung. Dass ein Mensch wie ihresgleichen so etwas von sich behauptete, konnten sie nicht dulden.” Das Leben Jesu, S. 460.

b. Welche eindeutige Erklärung gab Jesus den ungläubigen Pharisäern? Johannes 8, 14-18.

c. Welcher deutliche Unterschied existierte zwischen Christus und den ungläubigen Pharisäern? Johannes 8, 19-23.

d. Was würde die fatale Konsequenz davon sein, dass die jüdischen Leiter Christus ablehnten? Johannes 8, 24; Matthäus 23, 38.

e. Welche andere Frage stellten die Pharisäer Jesus? Johannes 8, 25 (erster Teil). Mit welcher Absicht stellten sie diese Frage?

„Sie taten so, als hätten sie seine Worte nicht verstanden, und fragten ihn: ‚Wer bist du denn?’ (Johannes 8, 25.) Sie wollten damit erreichen, dass er sich selbst als Christus bezeichnete. Sein Aussehen aber und seine Taten wichen so sehr von den Erwartungen des Volkes ab, dass es ihn, wie seine listigen Feinde glaubten, als Betrüger zurückweisen würde, falls er sich ihm als der Messias vorstellte.” – Das Leben Jesu, S. 460. 461.

f. Was antwortete ihnen der Heiland, und welche Auswirkung hatte seine Antwort auf die aufrichtigen Zuhörer? Johannes 8, 25 (letzter Teil). 26-30.

Mittwoch 6. Oktober

4. KNECHTSCHAFT ODER FREIHEIT

a. Was sagte Christus zu den Juden, die ihn annahmen? Johannes 8, 31. 32. Wie reagierten die Ungläubigen auf seine Worte? Johannes 8, 33.

„Viele seiner Zuhörer fühlten sich im Glauben zu ihm hingezogen. Zu diesen sagte er: ‚Wenn ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr in Wahrheit meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.‘ (Johannes 8, 31. 32.)

Diese Worte brachten die Pharisäer auf. Dass das Volk lange Zeit unter Fremdherrschaft gestanden hatte, wurde von ihnen übersehen, und ärgerlich riefen sie: ‚Wir sind Abrahams Kinder und sind niemals jemandes Knechte gewesen. Wie sprichst du denn: Ihr sollt frei werden?‘ (Johannes 8, 33.) Jesus schaute diese Menschen an, die Sklaven der Bosheit waren und Rachedgedanken hegten, und antwortete betrübt: ‚Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht.‘ (Johannes 8,34.) Sie waren der übelsten Knechtschaft verfallen – beherrscht vom Geist des Bösen.

Jeder Mensch, der sich dem Anspruch Gottes verweigert, wird von einer anderen Macht beherrscht. Er gehört nicht sich selber. Mag er auch von Freiheit reden, in Wirklichkeit lebt er doch in der erniedrigendsten Knechtschaft. Er darf den Glanz der Wahrheit nicht aufnehmen; denn der Teufel beherrscht seinen Geist. Vielleicht schmeichelt er sich damit, der eigenen Urteilskraft zu folgen, tatsächlich aber gehorcht er dem Willen des Fürsten der Finsternis.“
Das Leben Jesu, S. 461.

- b. Beschreibe den einzigen Prozess, durch den wir von Sünde freige-
macht werden können? Johannes 8, 36.

„Christus kam, um die Seele von den Fesseln der Sündenknechtschaft zu erlösen. ‚Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei.‘ (Johannes 8, 36.) ‚Das Gesetz des Geistes, der da lebendig macht in Christus Jesus, hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.‘ (Römer 8, 2)...

Die Freiheit des Menschen ist nur unter der einen Voraussetzung möglich, dass er mit Christus eins wird. ‚Die Wahrheit wird euch frei machen.‘ (Johannes 8, 32.) Christus ist diese Wahrheit. Die Sünde kann nur Erfolg haben, wenn sie den Geist schwächt und die Freiheit der Seele zerstört. Unterwirft man sich aber Gott, dann wird das eigentliche Selbst wiederhergestellt - die wahre Herrlichkeit und Würde des Menschen. Das göttliche Gesetz, von dem wir abhängig sind, ist das ‚Gesetz der Freiheit‘. (Jakobus 2, 12.)“ – Das Leben Jesu, S. 462.

5. DAS LICHT DES EVANGELIUMS CHRISTI GLEICHNISSE

- a. Was bedeuten die Worte Christi in Johannes 8, 12?

„Gott ist Licht. Mit den Worten: ‚Ich bin das Licht der Welt‘ erklärte Christus sowohl sein Einssein mit Gott als auch seine Verwandtschaft mit allen Menschen. Er war es gewesen, der zu Anfang hatte ‚das Licht aus der Finsternis hervorleuchten‘ lassen. (2. Korinther 4, 6). Von ihm erhalten auch Sonne, Mond und Sterne ihr Licht. Er war ferner das geistliche Licht, das sinnbildhaft im Tempeldienst wie in der Prophetie über Israel geleuchtet hatte. Doch dieses Licht war nicht nur den Juden geschenkt worden.“ – Das Leben Jesu, S. 459.

- b. Was schrieb Paulus über das Licht? 2. Korinther 4, 6.

„Wie die Sonnenstrahlen in die fernsten Winkel hineinleuchten, so erstrahlt das Licht der Sonne der Gerechtigkeit für jeden Menschen.

‚Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen.‘ (Johannes 1, 9.) Die Welt hatte ihre großen Lehrer. Diese Menschen mit gewaltigen Verstandeskraften haben Herrliches erforscht. Ihre Äußerungen regten das Nachdenken an und erschlossen weite Wissensgebiete. Ihnen allen wurde als Führer und Wohltäter der Menschheit Ehre erwiesen. Aber einen gibt es, der sie alle überragte. ‚Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden.‘ (Vers 12.)“ – Das Leben Jesu, S. 459.

PERSÖNLICHE WIEDERHOLUNGSFRAGEN

1. Wie offenbarte sich Jesus seinem Volk in der Wüste?
2. Wer verkündete das Gesetz auf dem Berge Sinai?
3. Wie offenbarte sich Jesus bei der Einweihung des Tempels, den Solomo gebaut hatte?
4. Was sagte Simon von Jesus?
5. Wie reagieren die Aufrichtigen auf Christi Botschaft?

Der Blinde

„Ich bin zum Gericht auf diese Welt gekommen, auf dass, die da nicht sehen, sehend werden, und die da sehen, blind werden.“ (Johannes 9, 39.)

„Gott schlägt keineswegs die Augen der Menschen mit Blindheit, er verhärtet auch nicht ihre Herzen, vielmehr sendet er ihnen Licht, um ihre Irrtümer zu berichtigen und sie auf sicheren Wegen zu leiten. Die Zurückweisung dieses Lichtes führt jedoch zur Erblindung der geistlichen Augen und zur Verhärtung des Herzens.“ – Das Leben Jesu, S. 312.

Zum Lesen empfohlen: Das Leben Jesu, S. 466-472
(Kap. 51, ca. letztes Drittel).

Sonntag 10. Oktober

1. ZUR EHRE GOTTES

a. Welche Frage stellten die Jünger Jesus, als sie den Mann sahen, der blind geboren worden war? Johannes 9, 1. 2.

b. Wie profitierte Satan von der falschen Ansicht, welche die Juden in Bezug auf Leiden hegten? Hiob 9, 34.

„Die Juden glaubten ganz allgemein, dass die Sünde bereits in diesem Leben bestraft würde. In jeder Heimsuchung erblickten sie die Strafe für eine Übeltat, die der Leidende oder seine Eltern begangen hatten. Gewiss, alles Leiden stammt aus der Übertretung des göttlichen Gesetzes. Diese Wahrheit war jedoch verfälscht worden. Satan, der Urheber der Sünde mit all ihren Folgen, hatte die Menschen dazu gebracht, Krankheit und Tod als Maßnahmen Gottes zu sehen, als Strafe, die willkürlich wegen der Sünde verhängt wurde. Von daher kam es, dass jemand, der Kummer hatte oder im Unglück steckte, noch unter der zusätzlichen Belastung stand, als großer Sünder zu gelten.“ Das Leben Jesu, S. 467.

c. Welche Antwort Christi warf Licht auf diese falsche Ansicht? Johannes 9, 3-5.

d. Was tat Christus, um seine Stellung zu verdeutlichen, und wie arbeitete der Blinde mit ihm zusammen? Johannes 9, 6. 7.

Montag 11. Oktober

2. REAKTIONEN

a. Wie verschieden waren die Reaktionen der Nachbarn des Blinden? Johannes 9, 8-12.

b. Zu wem führten die Männer den Blinden, und warum? An welchem Tag wurde er geheilt? Johannes 9, 13. 14.

c. Beschreibe die Reaktion der Pharisäer. Johannes 9, 15. 16.

„Da behaupteten einige Pharisäer: ‚Dieser Mensch ist nicht von Gott, weil er den Sabbat nicht hält.‘ (Johannes 9, 15. 16). Die Pharisäer hofften, Jesus zu einem Sünder stempeln zu können, denn dann wäre er bestimmt nicht Sabbatschullektionen Oktober - Dezember 2004

der Messias. Sie ahnten nicht, dass er, der den Blinden geheilt hatte, der Stifter des Sabbats war und dessen Ansprüche genau kannte. Sie selbst legten einen bemerkenswerten Eifer für die Heiligung des Sabbats an den Tag und planten ausgerechnet an diesem Tag einen Mord.“ – Das Leben Jesu, S. 468.

- d. Wie beantworteten die Eltern des blinden Mannes die Fragen, die an sie gerichtet wurden, als sie vor den Hohen Rat berufen wurden? Johannes 9, 18-23.

„Den Pharisäern war noch die eine Hoffnung geblieben, die Eltern jenes Mannes einzuschüchtern. Scheinbar aufrichtig fragten sie: ‚Wie ist er denn nun sehend?‘ (Johannes 9, 19.) Die Eltern fürchteten, sich zu gefährden; denn es war erklärt worden, dass jeder, der Jesus ‚als den Christus bekannte, der sollte in den Bann getan werden‘. (Johannes 9, 22). Er sollte für dreißig Tage aus der Synagogengemeinschaft ausgeschlossen sein. Während dieser Zeit durfte im Heim des Missetäters kein Kind beschnitten und kein Toter beklagt werden. Dieser Urteilsspruch galt als großes Unglück. Auf ihn folgte, wenn er nicht zur Reue führte, eine weit schwerere Strafe. Die große Segens- tat, die ihrem Sohn widerfahren war, hatte die Eltern zwar überzeugt, dennoch antworteten sie: ‚Wir wissen, dass dieser unser Sohn ist und dass er blind ge- boren ist. Wie er aber nun sehend ist, wissen wir nicht; oder wer ihm hat seine Augen aufgetan, wissen wir auch nicht. Er ist alt genug, fragt ihn, lasst ihn selbst für sich reden.‘ (Johannes 9,20.21). Auf diese Weise entledigten sie sich der Verantwortung und schoben sie ihrem Sohn zu; denn sie wagten es nicht, sich zu Christus zu bekennen.“ – Das Leben Jesu, S. 469.

Dienstag

12. Oktober

3. ERNEUTE BEFRAGUNG

- a. Wozu versuchten die Pharisäer den jungen Mann zu zwingen, nachdem sie ihn zum zweiten Mal riefen? Johannes 9, 24.

„Die Pharisäer merkten, dass sie Jesu Wirken der Öffentlichkeit be- kannt machten. Sie konnten das Wunder ja nicht einfach leugnen. Der Blinde war voller Freude und Dankbarkeit. Er bestaunte die wunderbaren Dinge in der Natur und war über die Schönheit des Himmels und der Erde entzückt.“

Das Leben Jesu, S. 469.

- b. Welches unwiderlegbare Argument brachte der junge Mann vor? Johannes 9, 25.

- c. Welche Frage stellten die Pharisäer dem jungen Mann erneut? Jo- hannes 9, 26. Was wollten sie in Wirklichkeit mit dem jungen Mann tun?

„Darauf fragten sie ihn erneut: ‚Was tat er dir? Wie tat er deine Augen auf?‘ (Johannes 9, 26.) Mit vielen Worten versuchten sie ihn zu verwirren, so dass er selbst denken sollte, getäuscht worden zu sein. Der Teufel und seine bösen Engel standen den Pharisäern zur Seite. Sie vereinten ihre Kraft und Schläue mit der Vernunft der Menschen, um dem Einfluss Christi entgegen- zuwirken. So schwächten sie die zustimmende Meinung, die viele bereits gewonnen hatten.“ – Das Leben Jesu, S. 470.

- d. Was antwortete ihnen der junge Mann, und wer stand ihm zur Sei- te, um ihn zu beeinflussen? Johannes 9, 27.

„Aber auch die Engel Gottes waren auf dem Plane, um den Mann zu stärken, dessen Augenlicht wiederhergestellt worden war.

Die Pharisäer waren sich nicht darüber im klaren, dass sie es noch mit jemand anderem zu tun hatten als nur mit dem ungebildeten Blindgeborenen. Sie kannten den nicht, mit dem sie sich in einen Streit eingelassen hatten; denn göttliches Licht erleuchtete die Seele des Blindgeborenen. Als diese Heuchler ihn zum Unglauben verführen wollten, half ihm Gott, ihnen durch die Kraft und den Scharfsinn seiner Antwort zu zeigen, dass man ihn nicht einfach um- garnen konnte.“ – Das Leben Jesu, S. 470.

4. BEWUSSTE BLINDHEIT

- a. Wie behandelten die Pharisäer den jungen Mann, als sie nicht imstande waren, ihn zu täuschen? Johannes 9, 28.

- b. Welche Unwissenheit zeigten sie? Johannes 9, 29.

- c. Was sagte der ehemals blinde Mann außerdem? Johannes 9, 30-33.

- d. Was taten die erbosten Pharisäer mit dem jungen Mann, da sie nicht willig waren, die Beweise anzunehmen? Johannes 9, 34.

„Der Mann hatte seine Inquisitoren auf ihrem eigenen Felde geschlagen, und sie kamen gegen seine Beweismittel nicht auf. Die Pharisäer wundern sich und schwiegen, gebannt von den scharfsinnigen und entschlossenen Worten. Einige Augenblicke herrschte Ruhe. Dann aber rafften die finster dreinschauenden Priester und Rabbiner ihre Gewänder zusammen, als könnten sie sich durch eine Berührung mit ihm anstecken, schüttelten den Staub von ihren Füßen und schleuderten ihm die Anklage entgegen: ‚Du bist ganz in Sünden geboren und lehrst uns?‘ Und sie stießen ihn hinaus. (Johannes 9, 34.)” – Das Leben Jesu, S. 471.

- e. Welche Worte wechselten der junge Mann und Christus nach seinem Ausschluss? Johannes 9, 35-38.

„Als ihn der Heiland fragte: ‚Glaubst du an des Menschen Sohn?‘ antwortete der Blindgeborene mit der Gegenfrage: ‚Herr, wer ist’s? auf dass ich an ihn glaube.‘ Jesus antwortete darauf: ‚Du hast ihn gesehen, und der mit dir redet, der ist’s.‘ (Johannes 9, 36. 37). Da warf sich der Mann dem Heiland zu Füßen und betete ihn an. Nicht nur hatte er seine natürliche Sehkraft erlangt, auch sein geistliches Verständnis hatte sich entfaltet. Christus war seinem Herzen offenbart worden, und er nahm ihn als den von Gott Gesandten an.“ Das Leben Jesu, S. 471.

5. VOM LICHT GERICHTET

- a. Was sagte Jesus betreffs der Resultate seines Werkes? Johannes 9, 39.

„Eine Gruppe Pharisäer hatte sich in der Nähe versammelt. Als Jesus sie sah, kam ihm die gegensätzliche Wirkung, die seine Worte und Werke hervorriefen, zum Bewusstsein... Christus war erschienen, um die Augen der Blinden aufzutun und denen Licht zu schenken, die in der Finsternis weilten. Er hatte sich selbst als das Licht der Welt bezeichnet, und das Wunder, das er soeben gewirkt hatte, bestätigte seine Sendung. Das Volk, das den Heiland bei seiner Ankunft gesehen hatte, empfing eine vollkommenere Offenbarung der Gegenwart Gottes, als sie der Welt je zuvor zuteil geworden war. Die Erkenntnis Gottes wurde umfassender. Doch gerade mit dieser Offenbarung kam das Gericht über die Menschen. Ihr Wesen wurde geprüft und ihr Schicksal entschieden.“ – Das Leben Jesu, S. 471. 472.

- b. Wie reagierten die Pharisäer auf die Erklärung Jesu? Johannes 9, 40.
Warum waren sie selbst schuld an ihrer Blindheit? Johannes 9, 41.

„Die Offenbarung der göttlichen Macht, die dem Blinden das natürliche und das geistliche Augenlicht geschenkt hatte, ließ die Pharisäer in noch tieferer Finsternis zurück. Einige seiner Zuhörer, die spürten, dass sich Jesu Worte auf sie bezogen, fragten ihn: ‚Sind wir denn auch blind?‘ Jesus antwortete ihnen: ‚Wäret ihr blind, so hättet ihr keine Sünde.‘ (Johannes 9, 40. 41). Mit anderen Worten: Hätte Gott es euch unmöglich gemacht, die Wahrheit zu erkennen, dann hättet ihr keine Schuld. Nun aber sprecht ihr: ‚Wir sind sehend.‘ Ihr glaubt, selber sehen zu können, und weist das einzige Mittel zurück, durch das ihr Licht erhalten könntet. Allen, die sich ihrer Not bewusst wurden, brachte Christus unbegrenzte Hilfe. Die Pharisäer wollten ihre Not jedoch nicht eingestehen. Sie weigerten sich, zu Christus zu kommen, und blieben deshalb blind. An dieser Blindheit waren sie selbst schuld. Jesus sagte deshalb zu ihnen: Eure Sünde bleibt! (Johannes 9, 41.)” – Das Leben Jesu, S. 472.

Freitag 15. Oktober

PERSÖNLICHE WIEDERHOLUNGSFRAGEN

1. Wovon versuchten die Pharisäer den ehemals blinden Mann zu überzeugen?
2. Wer benutzte die ungläubigen Pharisäer?
3. Wer half dem jungen Mann, um bestimmte und überzeugende Antworten zu geben?
4. Welches ist die schlimmste Form von Blindheit?

4. Lektion

Sabbat, den 23. Oktober 2004

Der gute Hirte

„Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.” (Johannes 10, 12).

„Christus ist Tür und Hirte zugleich. Er tritt bei sich selbst ein und wird durch sein eigenes Opfer der Hirte der Schafe.” – Das Leben Jesu, S. 476.

Zum Lesen empfohlen: Das Leben Jesu, S. 473-479 (Kap. 52).
Wie findet man inneren Frieden? S. 15-20
(Kap. 2) = Der Weg zu Christus, S. 9-13.

Sonntag 17. Oktober

1. DER DIEB UND DER HIRTE
 - a. Wie unterschied Jesus zwischen dem Dieb und dem Hirten, und welche geistige Lehre illustrierte er dadurch? Johannes 10, 1. 2.

„Christus wandte diese Weissagungen [die sich auf das seelsorgerische Werk des Messias bezogen, in Jesaja 40, 9-11; Psalm 23, 1 und Hesekiel 34, 23. 16. 25. 28] auf sich an und zeigte dadurch den Gegensatz zwischen seinem Charakter und dem Charakter der führenden Juden. Die Pharisäer hatten gerade ein ‚Schaf‘ aus der Hürde getrieben, weil es gewagt hatte, von der Macht Jesu zu zeugen; eine Seele war von ihnen ausgestoßen worden, die der Gute Hirte zu sich gezogen hatte. Sie gaben dadurch zu erkennen, wie wenig sie von dem ihnen anvertrauten Werk wussten und wie unwürdig sie des Vertrauens als Hirten der Herde waren. Jesus zeigte den Gegensatz zwischen ihnen und dem Guten Hirten und bedeutete ihnen, dass er selbst der wirkliche Hirte der Herde des Herrn sei.” – Das Leben Jesu, S. 474.

- b. Welches Verhältnis besteht zwischen den Schafen und ihrem Hirten? Johannes 10, 3. 4.

- c. Was werden die Schafe vor einem Fremden tun? Johannes 10, 5.

Montag

18. Oktober

2. DIE TÜR ZUR SCHAFHÜRDE

- a. Wie stellte sich Christus weiter vor, und wie klassifizierte er die unbußfertigen Pharisäer? Johannes 10, 7-11.

„Christus ist die Tür zum Schafstall Gottes. Durch diese Tür haben von jeher seine Kinder Eingang gefunden. In Jesus – so wie alle Vorbilder ihn zeigten, wie alle Sinnbilder ihn veranschaulichten, wie die Offenbarungen der Propheten ihn darstellten, wie die den Jüngern gegebenen Anweisungen sein Wesen enthüllten – sahen sie ‚Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt‘; (Johannes 1, 29) durch ihn sind sie in die Hürde seiner Gnade eingegangen. Viele haben versucht, den Glauben der Welt auf etwas anderes zu gründen. Die verschiedensten Anschauungen und Lehrsysteme wurden ersonnen, um den Menschen Rechtfertigung und Frieden mit Gott zu vermitteln und sie auf ihre Weise zur Herde Gottes zu bringen. Doch der einzige Weg in den ‚Schafstall Gottes‘ führt über Christus, und alle, die etwas anderes an seine Stelle gesetzt haben, alle, die versucht haben, auf andere Weise in das Reich Gottes zu gelangen, sind nach den Worten des Evangeliums ‚Diebe und Räuber‘.

Die Pharisäer waren nicht durch diese Tür hineingegangen; sie waren auf andere Art als Christus in die Hürde eingedrungen und erfüllten nicht die Aufgabe eines guten Hirten. Die Priester und Obersten, die Schriftgelehrten und Pharisäer verdarben die frischen, gesunden Weiden und trübten die Quelle des Lebenswassers. Die Heilige Schrift kennzeichnet genau das Handeln dieser falschen Hirten: ‚Das Schwache stärkt ihr nicht, und das Kranke heilt ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht, das Verirrte holt ihr nicht zurück und das Verlorene sucht ihr nicht; das Starke aber tretet ihr nieder mit Gewalt.‘ (Hesekiel 34, 4).“ – Das Leben Jesu, S. 474. 475.

- b. Welcher Gegensatz besteht nach Jesu Worten zwischen dem wahren Hirten und dem Mietling? Johannes 10, 12-13.

„[Christus] ... stellte das Gleichnis vom wahren und falschen Hirten dar und zeigte ihnen, dass er der gute Hirte ist, der sein Leben für seine Schafe gab, während der Mietling, dem die Schafe nicht gehören, fliehen und die Herde in der Zeit der Gefahr verlassen würde. Die Pharisäer gehörten zu denen, die in ihren eigenen Augen heilig waren. Sie schenkten den verlorenen Schafen keine Beachtung.“ – The Youth’s Instructor, 28. April 1886.

Dienstag

19. Oktober

3. DER GUTE HIRTE

- a. Welches andere Merkmal des guten Hirten offenbarte Jesus? Johannes 10, 14. 15.

„So kennt auch der göttliche Hirte die ‚Schafe‘ seiner Herde, die auf der ganzen Welt verstreut leben. ‚Ihr sollt meine Herde sein, die Herde meiner Weide, und ich will euer Gott sein, spricht Gott der Herr.‘ (Hesekiel 34, 31.) Jesus sagt: ‚Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!‘ (Jesaja 43, 1.) ‚Siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet.‘ (Jesaja 49, 16.)

Der Heiland kennt uns persönlich und hat Mitleid mit unserer Schwachheit. Er kennt uns alle mit Namen. Er kennt das Haus, in dem wir wohnen, jeden Bewohner. Von Zeit zu Zeit gab er seinen Dienern Anweisung, in einer bestimmten Stadt in ein bestimmtes Haus in einer bestimmten Straße zu gehen, um eines seiner Schafe zu finden.

Jede Seele ist dem Herrn so gut bekannt, als sei sie die einzige, für die er sein Leben gelassen hat. Jede Not rührt sein Herz, jeder Hilferuf dringt an sein Ohr; er kam, um alle Menschen zu retten. Allen rief er zu: ‚Folget mir nach!‘ Sein guter Geist bewegt die Herzen, dass sie sich entschließen, zu ihm zu gehen. Viele wehren sich, sich zu ihm ziehen zu lassen; doch Jesus weiß sie

zu finden. Er kennt auch die willigen Seelen, die freudig bereit sind, sich seinem Hirtenamt anzuvertrauen. Er sagt: ‚Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir.‘ (Johannes 10, 27.) Er sorgt für jedes einzelne, als wäre es allein auf der Welt.“ – Das Leben Jesu, S. 476. 477.

- b. Um welche anderen Schafe zeigte sich Jesus außerdem besorgt? Johannes 10, 16.

„Schmerzlich gedachte der Heiland aller, die von falschen Hirten irregeleitet wurden. Seelen, die er als Schafe seiner Weide sammeln wollte, waren unter Wölfen zerstreut, und er sagte: ‚Ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle; und auch diese muss ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird eine Herde und ein Hirte werden.‘ (Johannes 10, 16.)“ – Das Leben Jesu, S. 479.

Mittwoch

20. Oktober

4. GÖTTLICHE MACHT

- a. Von welcher göttlichen Macht erklärte Jesus, dass er sie besaß? Johannes 10, 17. 18.

„Darum liebt mich mein Vater, weil ich mein Leben lasse, auf dass ich's wieder nehme.‘ (Johannes 10, 17.) Er will sagen: Mein Vater hat euch so sehr geliebt, dass seine Liebe zu mir noch stärker wird, weil ich mein Leben zu eurer Erlösung dahingebe.

‚Weil ich mein Leben lasse, auf dass ich's wieder nehme. Niemand nimmt es von mir, sonder ich lasse es von mir selber. Ich habe Macht, es zu lassen, und habe Macht, es wiederzunehmen.‘ (Johannes 10, 17. 18.) Als erdborener Mensch war er sterblich, als Sohn Gottes aber die Quelle alles Lebens für die Welt. Er hätte der Macht des Todes widerstehen, er hätte sich weigern können, unter die Herrschaft des Todes zu kommen; aber er legte freiwillig sein Leben

ab, damit er Leben und Unsterblichkeit ans Licht bringen konnte. Er trug die Sünden der Welt und nahm deren Fluch auf sich; er gab sein Leben dahin, damit die Menschen nicht des ewigen Todes sterben möchten. ‚Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen ... er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn.‘ (Jesaja 53, 4-6.)“ – Das Leben Jesu, S. 479.

- b. Was führt die Menschen dazu, Christus nachzufolgen? Johannes 10, 27; 1. Johannes 4, 10. 19; Matthäus 11, 28-30.

„Es ist weder Furcht vor Strafe noch Hoffnung auf ewigen Lohn, wodurch die Jünger Christi veranlasst werden, ihm zu folgen. Sie betrachten des Heilandes unvergleichliche Liebe, die sich in seiner irdischen Pilgerschaft von der Krippe in Bethlehem bis zum Kreuz auf Golgatha offenbarte, und sein Anblick ist es, der die Seele anzieht, erweicht und bezwingt. Liebe erwacht in den Herzen der Betrachter. Sie hören seine Stimme und folgen ihm.“ – Das Leben Jesu, S. 477.

„Wohnt Christus erst in unsern Herzen, dann ... werden [wir] wirken, wie er gewirkt hat; wir werden dabei den gleichen Geist offenbaren wie er. Wenn wir ihn so lieben und in ihm bleiben, dann werden wir ‚wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus‘. (Eph. 4, 15.) – Wie findet man inneren Frieden, S. 70.

Donnerstag

21. Oktober

5. DER ERLÖSUNG SICHER

- a. Welche Zusicherung gab Jesus seinen Schafen? Johannes 10, 28. 29.

„Obgleich er in die Gegenwart Gottes aufgefahren ist und den Thron des Weltalls mit seinem Vater teilt, hat er doch nichts von seinem barmherzigen Wesen verloren. Noch heute steht sein treues, mitfühlendes Herz dem Weh und Schmerz der Welt offen; noch heute ist seine durchbohrte Hand segnend ausgestreckt über seine Kinder in aller Welt. ‚Sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.‘ Johannes 10, 28. Die Seele, die sich Jesus Christus anvertraut hat, bedeutet ihm mehr als die ganze Welt. Er hätte alle Schmerzen und Leiden auf Golgatha erduldet, um nur einen Menschen für sein Reich zu retten. Nie wird er eine Seele verlassen, für die er gestorben ist, es sei denn, dass sie sich selbst von ihm trennt.“ – Das Leben Jesu, S. 478.

- b. Worauf beruht unsere geistige Sicherheit und die Zusicherung unserer Erlösung? Römer 8, 31-39.
-
-
-

„Christus bittet vor dem Throne Gottes für seine Gemeinde; er bittet für die, die er mit seinem Blut erkauft hat. Weder Jahrhunderte noch Jahrtausende können die Kraft seines Sühnopfers verringern. ‚Weder Tod noch Leben ... weder Hohes noch Tiefes ... kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist‘, (Römer 8, 38. 39) nicht, weil wir uns so fest an ihn klammern, sondern weil er uns so fest hält. Hinge unsere Erlösung von unseren eigenen Anstrengungen ab, so könnten wir nicht gerettet werden; aber sie hängt von dem Einen ab, der hinter all den Verheißungen steht. Es mag so scheinen, als klammerten wir uns nur schwach an ihn; doch seine Liebe ist die eines älteren Bruders. Solange wir mit ihm Gemeinschaft aufrechterhalten, kann uns niemand aus seiner Hand reißen.“ – Das Wirken der Apostel, S. 551.

Freitag 22. Oktober

PERSÖNLICHE WIEDERHOLUNGSFRAGEN

1. Erkläre den Unterschied im Benehmen zwischen einem Hirten und einem Diebe.
2. Durch welches andere Symbol identifizierte sich Jesus?
3. Wie benehmen sich wahre Hirten gegenüber ihren Schafen?
4. Warum folgen die Schafe dem Hirten und nicht einem Fremden?
5. Was stellt unsere Erlösung sicher?

Lazarus

„Wahrlich, wahrlich ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich.“ (Johannes 8, 51.)

„In Christus ist ursprüngliches, echtes, eigenes Leben... Die Gottheit Christi bedeutet für den Gläubigen die Gewissheit des ewigen Lebens.“ – Das Leben Jesu, S. 523.

Zum Lesen empfohlen: Das Leben Jesu, S. 516-528 (Kap. 58).

Sonntag 24. Oktober

1. EIN KRANKER FREUND

- a. Welche Jünger hatte Jesus in Bethanien? Johannes 11, 5.
-
-
-

„Im Heim des Lazarus hatte Jesus oft Ruhe gefunden; denn er selbst besaß kein eigenes Zuhause. Er war auf die Gastfreundschaft seiner Freunde und Jünger angewiesen. Oft, wenn er müde war oder ihn nach menschlicher Gesellschaft verlangte, war er froh, in dieses friedevolle Haus entrinnen zu können.“ – Das Leben Jesu, S. 516.

- b. In wessen Heim ist Christus mit seinen Segnungen gegenwärtig? Sprüche 3, 33 (letzter Teil).
-
-
-

„Unser Heiland wusste ein stilles Heim und aufmerksame Zuhörer zu schätzen. Er sehnte sich nach menschlichem Mitgefühl, nach Höflichkeit und Zuneigung. Er war stets bereit, jenen, die himmlische Unterweisungen erhielten, große Segnungen zu erweisen.“ – Das Leben Jesu, S. 516.

c. Was geschah mit Lazarus? Johannes 11, 1.

d. Welche Botschaft sandten die Schwestern von Lazarus an Jesus und welche Antwort erhielten sie? Johannes 11, 3. 4.

Montag

25. Oktober

2. JESUS BLEIBT FERN

a. Wie viel länger blieb Jesus von Bethanien fern, und welche Gedanken begannen die Jünger zu bedrücken? Johannes, 11, 6.

„Als Jesus die Nachricht hörte, dachten die Jünger, ihn berühre sie gar nicht; denn er äußerte keineswegs die Trauer, die sie von ihm erwartet hatten. Er schaute sie nur an und sagte: ‚Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Verherrlichung Gottes, dass der Sohn Gottes dadurch verherrlicht werde.‘ (Johannes 11,4). Zwei Tage blieb er noch am gleichen Ort. Dieser Aufschub war seinen Jüngern unverständlich. Sie dachten daran, welcher Trost die Gegenwart des Heilandes der betrübten Familie in Bethanien sein könnte. Sie kannten seine große Zuneigung zu Lazarus und den Schwestern Maria und Martha sehr gut, und sie waren überrascht, dass er auf die traurige Nachricht – ‚Den du lieb hast, der liegt krank‘ – nicht antwortete.

Während dieser zwei Tage schien Christus die Nachricht ganz vergessen zu haben; denn er erwähnte Lazarus überhaupt nicht. Die Jünger mussten an Jesu Vorläufer, Johannes den Täufer, denken. Sie waren verwundert gewesen, warum Jesus, der die Macht besaß, erstaunliche Wunder zu wirken, es zugelassen hatte, dass Johannes im Gefängnis schmachtete und eines gewaltsamen

Todes starb. Warum hatte er nicht Johannes' Leben gerettet, wenn er solche Macht besaß? Diese Frage war von den Pharisäern oft gestellt worden; sie sahen darin ein unwiderlegbares Argument gegen den Anspruch Jesu, Gottes Sohn zu sein. Der Heiland hatte seine Jünger warnend auf Schwierigkeiten, Nachteile und Verfolgung hingewiesen. Würde er sie in diesen Schwierigkeiten auch im Stich lassen? Manche fragten sich, ob sie seine Mission etwa missverstanden hätten. Alle waren tief beunruhigt.“ – Das Leben Jesu, S. 518. 519.

b. Beschreibe die Reaktion der Jünger, als Jesus ihnen sein nächstes Vorhaben offenbarte. Johannes 11, 7. 8.

„Nach zwei Tagen sagte Jesus zu den Jüngern: ‚Lasst uns wieder nach Judäa ziehen!‘ (Johannes 11, 7.) Warum hat er zwei Tage gewartet? Das fragten sich die Jünger, da er jetzt doch nach Judäa ging. Aber die Sorge um ihren Meister und auch um ihr eigenes Schicksal beherrschte nun ihre Gedanken. Sie sahen auf dem Wege, den er einschlug, nichts als Gefahren. ‚Meister, vor kurzem erst wolltet die Juden dich steinigen, und du willst wieder dahin ziehen?‘ (Vers 8.)“ – Das Leben Jesu, S. 519.

Dienstag

26. Oktober

3. LAZARUS STIRBT

a. Was offenbarte Jesus den Jüngern, und was verstanden sie? Johannes 11, 11. 12.

b. Was bedeuteten die Worte Christi? Johannes 11, 13. 14.

„Christus stellt seinen Kindern den Tod als Schlaf dar; ihr Leben ist mit Christus verborgen in Gott, und bis zum Schall der letzten Posaune werden die Gestorbenen in ihm schlafen.“ – Das Leben Jesu, S. 520.

c. Warum blieb Jesus Bethanien fern, auch nachdem er wusste, dass Lazarus gestorben war? Johannes 11, 15.

d. Welche Ereignisse fanden vor der Ankunft Jesu in Bethanien statt? Johannes 11, 17-19.

e. An wen dachte Jesus noch, als er sich dazu entschied, das Wunder in Bethanien zu vollbringen?

„In dem Zögern Christi, zu Lazarus zu kommen, verbarg sich eine Tat des Erbarmens gegen jene, die ihn nicht angenommen hatten. Er zögerte, damit er durch die Auferweckung des Lazarus seinem halsstarrigen, ungläubigen Volk einen weiteren Beweis geben konnte, dass er wirklich die ‚Auferstehung und das Leben‘ war. Er wollte nicht alle Hoffnung für das Volk, für die armen, verirrt Schafe aus dem Hause Israel aufgeben. Sein Herz zerbrach ob ihrer Unbußfertigkeit. In seiner Barmherzigkeit wollte er ihnen deutlich vor Augen führen, dass er der Heiland war, der Einzige, der Leben und Unsterblichkeit geben konnte; er wollte ihnen einen Beweis geben, den die Priester nicht würden missdeuten können. Dies war der Grund seines Zögerns, sofort nach Bethanien zu reisen. Dieses krönende Wunder, die Auferweckung des Lazarus, sollte das Siegel des Allerhöchsten auf sein Werk und seinen göttlichen Anspruch sein.“ – Das Leben Jesu, S. 521. 522.

Mittwoch

27. Oktober

4. DIE VERHEISSUNG DER AUFERSTEHUNG

a. Was tat Martha, als sie von Jesu Kommen nach Bethanien hörte, und wovon war sie überzeugt? Johannes 11, 20-22.

b. Wessen versicherte Jesus sie, und was verstand sie davon? Johannes 11, 23. 24.

c. Mit welchen Worten bekräftigte Jesus Marthas Überzeugung? Johannes 11, 25.

„Der Heiland versuchte ihren Glauben in die richtigen Bahnen zu lenken und sprach zu ihr: ‚Ich bin die Auferstehung und das Leben.‘ (Johannes 11, 24. 25.) In Christus ist ursprüngliches, echtes, eigenes Leben. ‚Wer den Sohn hat, der hat das Leben.‘ (1. Johannes 5, 12.) Die Gottheit Christi bedeutet für den Gläubigen die Gewissheit des ewigen Lebens.“ – Das Leben Jesu, S. 523.

d. Welche Verheißung ist die Grundlage für unsere Hoffnung nach dem Tode? Johannes 5, 25; 11. 26 (erster Teil).

e. Wie war Marthas Überzeugung mit dem Wunder Christi verbunden? Johannes 11, 26 (letzter Teil). 27.

„Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe; und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubst du das?“ (Johannes 11, 25. 26). Christus dachte hier an seine Wiederkunft, wenn die gerechten Toten ‚auferstehen unverweslich‘ (1. Korinther 15, 42) und die leben-

den Gerechten in den Himmel aufgenommen werden, ohne den Tod zu schmecken. Das Wunder, das Jesus jetzt vollziehen wollte, indem er Lazarus sich vom Tode erheben ließ, sollte die Auferstehung der gerechten Toten versinnbildlichen. Durch seine Worte wie auch durch seine Werke kennzeichnete er sich selbst als Urheber der Auferstehung. Er, der selbst bald am Kreuz sterben sollte, stand da mit den Schlüsseln des Todes als Sieger über das Grab und behauptete sein Recht und seine Macht, das ewige Leben zu geben.“ – Das Leben Jesu, S. 523.

Donnerstag

28. Oktober

5. ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN GOTT UND MENSCHHEIT

- a. Beschreibe die Handlungen und Worte der trauernden Maria. Johannes 11, 28-32.

- b. Was tat Jesus, als er Maria und einige der Juden weinen sah? Johannes 11, 33-35.

„Doch Jesus weinte nicht nur aus menschlichem Mitgefühl mit Maria und Martha. In seinen Tränen lag ein Schmerz, der soviel größer war als menschliche Betrübniß, soviel der Himmel höher ist als die Erde. Christus weinte nicht um Lazarus; denn er war ja im Begriff, ihn aus dem Grabe zu rufen. Er weinte, weil viele von denen, die jetzt um Lazarus trauerten, bald seinen Tod, der er die Auferstehung und das Leben war, planen würden.“ Das Leben Jesu, S. 525.

- c. Was tat Jesus als nächstes, trotz der Anschuldigungen, die gegen ihn vorgebracht worden waren? Johannes 11, 37-39.

- d. Welches Gebet sprach Jesus neben der Grabkammer? Johannes 11, 41. 42.

- e. Welche Worte sprach Jesus und was geschah, als diese Worte ausgesprochen wurden? Johannes 11, 43. 44.

Freitag

29. Oktober

PERSÖNLICHE WIEDERHOLUNGSFRAGEN

1. Warum folgte Jesus dem Wunsch von Lazarus Schwestern nicht sofort?
2. Wie sollte der Tod von den Nachfolgern Christi gesehen werden?
3. Aus welchem Grunde erlaubte Christus den Tod des Lazarus?
4. Warum weinte Jesus?
5. Beschreibe, was mit Lazarus geschah, als Jesus ihn rief.

Erste Sabbatschulgaben

für Literatur in armen Ländern

Jesus sagt: „Der Geist des Herrn ist bei mir, darum dass er mich gesalbt hat; er hat mich gesandt, zu verkündigen das Evangelium den Armen.“ (Lukas 4, 18.)

„Gott wirkt durch Werkzeuge, d. h. auf indirektem Weg. Er gebraucht die Evangeliumsverkündigung, die ärztliche Missionsarbeit und das Schrifttum mit der gegenwärtigen Wahrheit, um die Herzen zu beeindrucken. Jeder Weg wird durch den Glauben wirksam. Wenn die Wahrheit gehört oder gelesen wird, wirkt der Heilige Geist auf die ein, die ein echtes Verlangen nach Wahrheit haben.“ Evangelisation, S. 499.

„Schriften und Bücher sind das Mittel des Herrn, um die Wahrheit für diese Zeit beständig vor die Menschen zu bringen. Das Schrifttum wird ein viel größeres Werk tun, indem es die Seelen in der Wahrheit erleuchtet und bestärkt, als es durch den Dienst des Wortes allein vollbracht werden kann. Die stummen Prediger, die durch die Arbeit der Buchevangelisten in die Heime der Menschen gebracht werden, werden die Evangeliumsverkündigung in jeder Weise stärken; denn der Heilige Geist wird den Verstand beim Lesen der Bücher beeindrucken, genauso wie er den Verstand derjenigen beeindruckt, die dem Predigen des Wortes zuhören.“ – Evangelisation, S. 159. 160.

„Es wurde mir gezeigt, dass unsere Schriften in verschiedenen Sprachen gedruckt und in jedes zivilisierte Land geschickt werden sollten, mag es kosten, was es wolle. Was ist der Wert des Geldes zu dieser Zeit im Vergleich mit dem Wert von Seelen? Jeder Dollar unserer Mittel sollte als dem Herrn und nicht uns gehörig betrachtet werden, und als ein kostbares, uns von Gott anvertrautes Pfand, das nicht für nutzlose Genüsse vergeudet, sondern im Werk Gottes, in der Arbeit der Rettung von Männern und Frauen vom Verderben, sorgfältig benutzt werden sollte.“ – Leben und Wirken, S. 203.

Liebe Geschwister und Freunde: Im Lichte dieser inspirierten Anmerkungen gedenkt bitte der dringenden Not an Mitteln, um das Licht der gegenwärtigen Wahrheit an Seelen weiterzugeben, die in armen Ländern auf der ganzen Welt nach dem Brot des Lebens hungern. Lasst unsere Hände mit offenen Herzen für dieses dringende Werk geben, wenn am 6. November die Missionsgaben eingesammelt werden. Möge der Herr jede Gabe und jeden Geber reichlich segnen!

Daniel Lee, Leiter der Verlagsabteilung der GK



Der triumphreiche Einzug in Jerusalem

„Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin.“ (Matthäus 21, 5.)

„Jesus kam, um Jerusalem zu retten; doch pharisäischer Stolz, Heuchelei, Eifersucht und Bosheit hinderten ihn an der Erfüllung seiner Aufgabe.“ – Das Leben Jesu, S. 569.

Zum Lesen empfohlen: Das Leben Jesu, S. 562-571 (Kap. 63).

Sonntag

31. Oktober

1. WARMER EMPFANG

- a. Was tat die Menschenmenge, als sie hörten, dass Jesus auf dem Weg nach Jerusalem war? Johannes 12, 12. 13.

- b. Welche Weissagung wurde bei dieser Gelegenheit erfüllt? Sacharja 9, 9; Johannes 12, 14. 15.

„Jesus folgte dem jüdischen Brauch, der beim Einzug eines Königs üblich war. Wie einst die Könige Israels auf einem Esel ritten, so auch Jesus, und es war vorausgesagt worden, dass der Messias auf diese Weise in sein Reich kommen werde. Kaum saß Jesus auf dem Füllen, als lautes Jubelgeschrei die

Luft zerriss. Die Menge begrüßte ihn als Messias, ihren König. Jesus nahm jetzt die Huldigung an, die er vorher niemals gestattet hatte, und die Jünger sahen darin den Beweis, dass ihre frohen Hoffnungen, ihren Herrn auf dem Thron Israels zu sehen, verwirklicht würden. Auch die Volksmenge war überzeugt, dass die Stunde ihrer Befreiung gekommen sei. Sie sah im Geiste die römischen Heere besiegt aus der Stadt getrieben und Israel wieder als eine unabhängige Nation. Alle waren froh erregt; sie wetteiferten miteinander, Jesus zu huldigen. Äußerliche Pracht und königlichen Prunk konnten sie zwar nicht entfalten, aber sie gaben ihm die Verehrung ihrer frohen Herzen. Sie konnten ihm keine kostbaren Geschenke überreichen, aber sie breiteten ihre Kleider wie einen Teppich auf seinen Pfad.” – Das Leben Jesu, S. 563.

Montag

1. November

2. TRIUMPHREICHER EINZUG

a. Wie reagierten einige der Pharisäer auf dieses Ereignis? Lukas 19, 39.

„Viele Pharisäer waren Zeugen dieses Geschehens. Zornentbrannt und neiderfüllt versuchten sie den Strom der öffentlichen Stimmung zu lenken. Mit dem Gewicht ihrer Autorität wollten sie das Volk zum Schweigen bringen; doch alle Aufrufe und Drohungen ließen die Begeisterung nur noch zunehmen. Sie fürchteten, die Menge könnte in der Kraft ihrer Überlegenheit Jesus zum König ausrufen. Als einen letzten Ausweg drängten sie sich durch die Menge bis zum Heiland vor und sprachen ihn mit drohenden und tadelnden Worten an: ‚Meister, wehre doch deinen Jüngern!‘ (Lukas 19, 39.) Sie erklärten, dass solche lärmenden Demonstrationen ungesetzlich seien und von den Behörden nicht erlaubt würden.” – Das Leben Jesu, S. 566.

b. Welche Antwort erhielten sie von Jesus? Lukas 19, 40.

c. Aus welchem Grunde ließ Jesus diese große Kundgebung zu? Johannes 12, 16. 23-26.

„Nie zuvor hatte Jesus solche Kundgebungen erlaubt. Er sah die Folgen auch jetzt klar voraus; sie würden ihn ans Kreuz bringen. Doch es war seine Absicht, sich öffentlich als Erlöser zu zeigen. Er wollte die Aufmerksamkeit der Menschen auf das Opfer lenken, das seine Aufgabe gegenüber der gefallenen Welt krönen sollte. Während das Volk sich in Jerusalem zusammenfand, um das Passahfest zu feiern, weihte er, das wahre Passahlamm, sich freiwillig als Opfergabe. Es wird für seine Gemeinde zu allen Zeiten nötig sein, über seinen Opfertod für die Sünden der Welt gründlich nachzudenken. Alles damit verbundene Geschehen sollte über jeden Zweifel erhaben sein.” – Das Leben Jesu, S. 564.

d. Was tat und sagte Jesus, als er der Stadt nahe kam? Lukas 19, 41-44.

Dienstag

2. November

3. EINE BITTE DER GRIECHEN

a. Wer suchte Christus am Ende seines irdischen Dienstes, wie die Weisen aus dem Morgenland ihn bei seiner Geburt (Matthäus 2, 1. 2. 10. 11) gesucht hatten? Johannes 12, 20; Matthäus 8, 11.

„Wie einst die Weisen aus dem Morgenland am Anfang seines irdischen Lebens zu Christus gekommen waren, so kamen jetzt am Ende seines Le-

bens die [griechischen] Männer aus dem Westen. Zur Zeit der Geburt Christi waren die Juden so sehr von ihren ehrgeizigen Plänen erfüllt, dass sie nichts von seiner Ankunft wussten. Die Weisen aus einem heidnischen Lande mussten mit ihren Geschenken zur Krippe kommen, um den Heiland anzubeten. Ebenso kamen jetzt die Griechen als Vertreter der Völker der Welt, um Jesus zu sehen. Auf die gleiche Weise würden die Menschen aller Länder und aller Zeiten durch das Kreuz Christi angezogen werden.” – Das Leben Jesu, S. 617. 618.

b. Wie drückten die Griechen ihren Wunsch aus? Johannes 12, 21.

c. Was empfand Jesus, als er den Wunsch der Griechen hörte, und was erklärte er? Johannes 12, 22. 23.

„Es schien, als ob Christi Werk zu dieser Zeit eine empfindliche Niederlage erlitten hätte. Christus war aus dem Wortstreit mit den Priestern und Pharisäern wohl als Sieger hervorgegangen, doch es war offensichtlich, dass er von ihnen nie als Messias anerkannt würde. Die Trennung war endgültig; den Jüngern schien die Lage hoffnungslos. Jesus aber näherte sich der Vollendung seines Werkes. Das große Ereignis, das nicht nur das jüdische Volk, sondern die ganze Welt betraf, stand nahe bevor. Als der Heiland die eifrig vorgetragene Bitte: ‚Wir wollten Jesus gerne sehen‘ vernahm und in ihr das sehnsüchtige Verlangen der ganzen Welt ausgedrückt fand, erhellte sich sein Angesicht, und er sagte: ‚Die Zeit ist gekommen, dass des Menschen Sohn verherrlicht werde.‘ (Johannes 12, 23.) In dem Verlangen der Griechen erkannte er einen ersten Hinweis auf die außerordentliche Wirkung seines großen Opfers...

Als Jesus von dem Verlangen der Griechen erfuhr, befand er sich gerade in jenem Teil des Tempels, in dem sich nur Juden aufhalten durften, doch er ging hinaus in den Vorhof und sprach dort mit ihnen.” – Das Leben Jesu, S. 617. 618.

4. JESUS WIRD VERHERRLICHT

a. Welches Gebet sprach Jesus, als er an seinen Tod auf dem Kreuz dachte? Johannes 12, 27. 28 (erster Teil).

„Der Heiland schmeckte schon den bitteren Kelch, und das Menschliche in ihm schreckte zurück vor der Stunde des Verlassenseins, da er allem Anschein nach selbst von Gott verlassen sein würde, und wenn alle ihn sähen – gezüchtigt, von Gott verworfen, niedergeschlagen. Er schreckte zurück vor der öffentlichen Bloßstellung, davor, als schlimmster Verbrecher angesehen zu werden, und vor einem schmachvollen und unehrenhaften Tod. Eine Ahnung von dem Kampf mit den Mächten der Finsternis, ein Gefühl für die furchtbare Last aller menschlichen Übertretungen und für den Zorn des Vaters über die Sünden der Welt belasteten seinen Geist; Todesblässe überzog sein Angesicht.

Dann aber beugte er sich dem Willen seines Vaters und sprach: ‚Darum bin ich in diese Stunde gekommen. Vater, verherrliche deinen Namen!‘ Nur durch Christi Tod konnte Satans Reich gestürzt, nur so konnte der Mensch erlöst und Gott verherrlicht werden. Jesus ergab sich dem Todeskampf; er nahm das Opfer auf sich – die Majestät des Himmels zeigte sich bereit, als Sündenträger zu leiden.” – Das Leben Jesu, S. 620. 621.

b. Welche Antwort war vom Himmel vernehmbar? Johannes 12, 28 (letzter Teil).

c. Was sagte die anwesende Menschenmenge? Johannes 12, 29.

„Als die ‚Stimme vom Himmel‘ ertönte, fuhr ein Lichtstrahl aus der Wolke und umgab Jesus, als ob die Arme der ewigen Macht ihn wie eine feurige Mauer umfingen. Das Volk schaute mit Schrecken und größtem Erstaunen auf dieses Geschehen. Niemand wagte zu reden. Schweigend, mit angehaltenem Atem standen sie alle, die Augen auf Christus gerichtet. Nachdem das Zeugnis des Vaters gegeben war, hob sich die Wolke und verteilte sich über ihnen. Die sichtbare Gemeinschaft zwischen dem Vater und dem Sohn war erst einmal wieder beendet.

„Da sprach das Volk, das dabeistand und zuhörte: Es donnerte. Die andern sprachen: Es redete ein Engel mit ihm.“ (Johannes 12, 29.) Die Griechen sahen die Wolke und hörten die Stimme, sie verstanden deren Bedeutung und erkannten wahrhaftig den Heiland; er wurde ihnen als der Gesandte Gottes offenbart.“ – Das Leben Jesu, S. 621.

Donnerstag

4. November

5. DER UNGLAUBE DER JUDEN

- a. Wie wurde Jesus trotz der vielen Wunder, die er vollbracht hatte, von der Mehrheit der Juden empfangen? Johannes 12, 37-41.

„Und ob er wohl solche Zeichen vor ihnen getan hatte, glaubten sie doch nicht an ihn.“ (Johannes 12, 34-37.) Einst hatten sie Jesus gefragt: Was tust du denn für ein Zeichen, auf dass wir sehen und glauben dir?“ (Johannes 6, 30.) Ungezählte Zeichen waren gegeben worden; aber sie hatten ihre Augen vor ihnen verschlossen und ihre Herzen verhärtet. Sogar jetzt, da der Allmächtige selbst geredet hatte und sie nicht weiter nach einem Zeichen fragen konnten, weigerten sie sich zu glauben.“ – Das Leben Jesu, S. 623.

- b. Wie verhielten sich einige der Obersten, die davon überzeugt waren, dass Christi Mission wahr war? Johannes 12, 42. 43.

„[Viele der Obersten] schätzten Menschenlob höher als das Wohlgefallen Gottes, und um sich selbst vor Tadel und Schande zu bewahren, verleugneten sie Christus und verwarfen das Angebot des ewigen Lebens. Wie viele haben in den folgenden Jahrhunderten das gleiche getan!... Wie schmerzlich für die, welche die Zeit ihrer Heimsuchung nicht erkannten! Langsam und mit trauerndem Herzen verließ der Heiland für immer den Bereich des Tempels.“

– Das Leben Jesu, S. 623.

Freitag

5. November

PERSÖNLICHE WIEDERHOLUNGSFRAGEN

1. Wie erfüllte der Einzug Christi in Jerusalem die Weissagung in Sacharja 9, 9?
2. Wie kann ich sicherstellen, dass ich unter den wenigen gewesen wäre, welche die Stimme Gottes erkannten, anstatt sie für Donner zu halten?
3. Welchen Ängsten und Sorgen der Jüdischen Obersten muss ich sorgfältig ausweichen?
4. Was war bedeutend bei der Suche der Weisen aus dem Morgenland und den Griechen aus dem Westen, die zu Christus wollten?
5. Was könnte meinen Heiland dazu veranlassen, um meinetwillen zu weinen, wie er um Jerusalem weinte?

Diener der Diener

„Ein Beispiel habe ich euch gegeben, dass ihr tut, wie ich euch getan habe.“ (Johannes 13, 15.)

„Das Leben Jesu auf Erden war ein Leben selbstlosen Dienstes gewesen. Alle seine Taten hatten bezeugt, dass er nicht gekommen war, ‚dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene‘. (Matthäus 20, 28.)“ – Das Leben Jesu, S. 641.

Zum Lesen empfohlen: Das Leben Jesu, S. 641-650 (Kap. 71).

Sonntag 7. November

1. DIENER DER DIENER

- a. Was tat Jesus, nachdem sie sich im oberen Saal versammelt hatten, und die Jünger nicht die Initiative ergriffen? Johannes 13, 4. 5.

„Zu dem Fest war es Brauch, dass ein Diener den Gästen die Füße wusch, und dafür waren die entsprechenden Vorbereitungen getroffen worden... Die Jünger machten keinerlei Anstalten, einander zu dienen. Jesus wartete eine Weile, um zu sehen, was sie tun würden, dann erhob er sich von der Tafel, legte das störende Oberkleid ab, ‚nahm einen Schurz und umgürtete sich‘. Erstaunt sahen die Jünger zu; schweigend warteten sie, was nun folgen würde. ‚Danach goss er Wasser in ein Becken, hob an, den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, mit dem er umgürtet war.‘ (Johannes 13, 4. 5.)... So bekundete Jesus seine Liebe zu seinen Jüngern. Ihr selbstsüchtiger Geist bekümmerte ihn; aber er ließ sich in dieser Angelegenheit in keinerlei Auseinandersetzung mit ihnen ein, sondern gab ihnen ein Beispiel, das sie nie vergessen würden.“ – Das Leben Jesu, S. 643. 644.

- b. Wie reagierte Petrus, als Christus seine Füße waschen wollte? Johannes 13, 6-8 (erster Teil).

- c. Welches Beispiel gab Jesus durch seine Handlung? Johannes 13, 13-16.

Montag 8. November

2. DIE FUSSWASCHUNG

- a. Wie weit hatte Judas der Versuchung Satans vor dem letzten Abendmahl nachgegeben? Johannes 13, 2.

„Vor dem Passahfest hatte sich Judas ein zweites Mal mit den Pharisäern und Schriftgelehrten getroffen und mit ihnen vereinbart, Jesus in ihre Hände zu liefern. Ungeachtet dessen mischte er sich hernach unter die Jünger, als ob er sich nie eines Unrechts schuldig gemacht hätte, ja, er nahm sogar an den Festvorbereitungen regen Anteil. Die Jünger wussten nichts von seiner Absicht.“ – Das Leben Jesu, S. 644.

- b. Was wusste Jesus, als er Judas die Füße wusch? Johannes 13, 10.

- c. Was wollte Jesus wirklich für die Jünger tun, außer ihnen die Füße zu waschen? Johannes 13, 8 (letzter Teil).

„Der Dienst, den Petrus verweigerte, war das Sinnbild einer anderen Reinigung. Christus war gekommen, das Herz von den Flecken der Sünde zu reinigen. Indem Petrus dem Herrn nicht erlauben wollte, ihm die Füße zu waschen, wehrte er sich gleichzeitig gegen die Reinigung seines Herzens und verwarf in Wahrheit damit seinen Herrn. Es ist nicht demütigend für den Herrn, wenn wir ihm gestatten, uns zu reinigen. Wahre Demut ist es jedoch, mit dankbarem Herzen jede für uns getroffene Fürsorge anzunehmen und mit Eifer für ihn zu wirken.“ – Das Leben Jesu, S. 645.

- d. Welche bedeutsamen Worte sprach Jesus nach der Zeremonie der Fußwaschung? Johannes 13, 12-17.

„Durch die Tat unseres Herrn wurde diese demütigende Zeremonie zu einem geheiligten Dienst, den die Jünger weiterführen sollten, damit sie Jesu Lehren der Demut und der Hingabe nicht vergäßen, sondern stets im Gedächtnis behielten.

Diese Fußwaschung ist die von Christus bestimmte Vorbereitung zum heiligen Abendmahl. Solange Stolz, Uneinigkeit und Machtstreben genährt werden, kann das Herz nicht zur Einmütigkeit mit Christus gelangen, und wir sind nicht bereit, die Gemeinschaft seines Leibes und seines Blutes zu empfangen. Deshalb bestimmte Jesus, zuerst das Gedächtniszeichen seiner Demütigung zu beachten.“ – Das Leben Jesu, S. 648.

Dienstag

9. November

3. DER WEG, DIE WAHRHEIT UND DAS LEBEN

- a. Wie identifizierte Jesus sich selbst und sein Verhältnis zum Vater? Johannes 14, 5-7.

„Seit der ersten Evangeliumspredigt im Garten Eden, die besagte, dass der Same des Weibes der Schlange den Kopf zertreten würde, war Christus als der Weg, die Wahrheit und das Leben weit erhöht worden. Er war der Weg, den schon Adam gehen musste und den Abel ging, als er das Blut des geschlachteten Lammes, das Sinnbild des Erlösers, Gott darbrachte. Er war der Weg, auf dem die Patriarchen und Propheten gerettet wurden. Er ist der Weg, der allein uns den Zugang zu Gott öffnet.“ – Das Leben Jesu, S. 662.

- b. Welche großen Möglichkeiten bot Jesus seinen Jüngern? Johannes 14, 12.

„Jesus war eindringlich bestrebt, seinen Jüngern verständlich zu machen, zu welchem Zweck seine Gottheit sich mit der menschlichen Natur verbunden hatte. Er war in die Welt gekommen, um die Herrlichkeit Gottes zu entfalten, damit die Menschen durch deren erneuernde Kraft gebessert werden sollten. Gott offenbarte sich in ihm, damit Jesus in ihnen offenbart würde. Jesus besaß keine Eigenschaften und verfügte über keinerlei Kräfte, deren die Menschen durch den Glauben an ihn nicht auch teilhaftig werden könnten. Seine Vollkommenheit als Mensch können alle seine Nachfolger besitzen, wenn sie sich Gott so unterwerfen, wie er es tat.

„Und wird größere [Werke] als diese tun; denn ich gehe zum Vater.“ (Johannes 14,12.) Der Heiland wollte damit nicht sagen, dass die Arbeit der Jünger bedeutender sein würde als sein Werk, er meinte damit nur die räumlich größere Ausdehnung. Er bezog sich nicht allein auf Wundertaten, sondern auf all das, was durch die Kraft des Heiligen Geistes geschehen würde.“ – Das Leben Jesu, S. 663. 664.

- c. Welche Zusicherung gab Jesus den Gläubigen? Johannes 14, 13. 14.

„Jedes aufrichtige Gebet wird im Himmel gehört werden; mag es auch nur stockend gesprochen sein. Wenn es von Herzen kommt, wird es zu dem Heiligtum emporsteigen, in dem Christus dient. Er wird es dann nicht als verlegenes Stammeln vor den Vater bringen, seine Worte werden wohlklingend sein und den Geruch seiner Vollkommenheit ausströmen.“ – Das Leben Jesu, S. 665.

Mittwoch

10. November

4. DIE VERHEISSUNG DES HEILIGEN GEISTES

- a. Wen versprach Jesus den Jüngern zu senden? Johannes 14, 16-18.

„Er hatte seit dem Beginn des Erlösungswerkes auf die Herzen der Menschen Einfluss gehabt. Doch während der Heiland auf Erden weilte, hatten die Jünger nach keinem andern Tröster verlangt. Erst nach Jesu Himmelfahrt würde in ihnen das Bedürfnis nach der Gegenwart des Heiligen Geistes geweckt, und dann sollte er kommen.“ – Das Leben Jesu, S. 667.

- b. Wie „lebt“ Christus im Herzen seiner Jünger? Johannes 14, 19-23; 1. Johannes 3, 24.

„Überall und zu allen Zeiten, in allen Kümernissen und Glaubensnöten, wenn der Ausblick dunkel erscheint und die Zukunft verwirrend und wir uns hilflos und allein fühlen, wird Gott den Tröster, den Heiligen Geist, senden als Antwort auf unsere Gebete. Die Verhältnisse mögen uns von allen Freunden trennen, nichts aber, kein besonderer Umstand, keine Entfernung, vermag uns von dem himmlischen Tröster zu scheiden. Wo immer wir sind, wo immer wir hingehen, er ist uns stets zur Seite, um uns zu stützen und zu kräftigen, um uns beizustehen und zu ermutigen.“ – Das Leben Jesu, S. 668.

- c. Wie sollte der Tröster das Gedächtnis und das Verständnis der Jünger beeinflussen? Johannes 14, 26.

- d. Was sollte der Tröster außerdem für die wahren Nachfolger Jesu tun? Johannes 16, 12-14.

„Wenn es einen Punkt der Wahrheit gibt, den ihr nicht versteht oder mit dem ihr nicht übereinstimmt, dann forsch nach. Vergleicht Text mit Text, dringt tief in den Schacht des Wortes Gottes ein. Ihr müsst euch und eure persönlichen Ansichten auf den Altar Gottes legen. Lasst alle vorgefassten Ansichten beiseite, und lasst euch vom himmlischen Geist in alle Wahrheit leiten.“ – Selected Messages, Bd. 1, 413.

Donnerstag

11. November

5. DER WAHRE WEINSTOCK

- a. Wie beschreibt die Bibel unsere Beziehung zu Christus? Johannes 15, 1-3.

- b. Welche Voraussetzung ist für ein fruchtbares christliches Leben unumgänglich? Johannes 15, 4-6.

c. Wie offenbart sich wahre Jüngerschaft? Johannes 15, 14; 8, 31; 13, 35.

d. Unter welcher Voraussetzung können wir in Christi Liebe bleiben? Johannes 15, 9. 10; 1. Johannes 2, 5; Jakobus 4, 4. 7. 8; Matthäus 4, 4.

„Gott will die Heiligkeit, die Güte und das Erbarmen seines Wesens durch uns offenbaren. Dennoch gebietet Jesus den Jüngern nicht, danach zu trachten, Frucht zu bringen; er sagt ihnen nur, in ihm zu bleiben. ‚Wenn ihr in mir bleibet‘, sprach er, ‚und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.‘ (Johannes 15, 7.) Christus bleibt in den Gläubigen durch sein Wort. Das ist die gleiche lebendige Verbindung, wie sie durch das Abendmahl versinnbildet wird. Christi Worte sind Geist und Leben. Wer sie aufnimmt, empfängt das Leben des Weinstocks. Wir leben ‚von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht‘. (Matthäus 4, 4.) Das Leben Christi in uns erzeugt die gleichen Früchte wie in ihm, und wenn wir in Christus leben, an ihm hängen, von ihm gestützt werden und unsere Nahrung von ihm nehmen, dann tragen wir auch Frucht gleich ihm.“ – Das Leben Jesu, S. 677.

Freitag 12. November

PERSÖNLICHE WIEDERHOLUNGSFRAGEN

1. Wovor weigere ich mich tatsächlich, wenn ich mich weigere, meinem Bruder die Füße zu waschen?
2. Was bedeutet die innere Erfahrung des Judas für mich?
3. Wie werde ich dazu befähigt werden, die Werke Christi zu tun?
4. Wie kann ich mehr vom Frieden Christi erfahren?
5. Wie soll ich in Christus bleiben?

Brüderliche Liebe

„Ein neu Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebet, wie ich euch geliebt habe, auf dass auch ihr einander lieb habet.“ (Johannes 13, 34).

„Alle, die seines Geistes sind, werden Liebe üben, wie er sie vorlebte. Der gleiche Grundgedanke, der Jesus beseelte, wird auch sie in ihrem Handeln untereinander leiten.“ – Das Leben Jesu, S. 677.

Zum Lesen empfohlen: Zeugnisse, Band 5, S. 176-187 .
Fußspuren, S. 27. 28 (Der Weg zur Gesundheit, Überschrift „Brüderliche Liebe.)

Sonntag 14. November

1. EIN NEUES GEBOT

- a. Wie viel Liebe zeigte Christus und was ist ihre Bedeutung für seine Nachfolger? Johannes 13, 1; 15, 13.

„[Johannes 13, 34. 35 zitiert] Wie groß, wie stark ist diese Liebe! Den neuen Zusatz dieses Gebotes verstanden die Jünger nicht. Sie sollten einander lieben, wie Christus sie geliebt hatte. Dies war ihre Beglaubigung, dass Christus, die Hoffnung der Herrlichkeit, im Innern Gestalt annahm. Nach den Leiden Christi, nach seiner Kreuzigung und Auferstehung und Verkündigung über dem aufgesprengten Grab Josephs: ‚Ich bin die Auferstehung und das Leben‘, nach seinen Worten an die Fünfhundert, die sich versammelten, um ihn in Galiläa zu sehen, und nach seiner Himmelfahrt hatten die Jünger ungefähr eine Vorstellung, was die Liebe Gottes beinhaltete, die sie aneinander ausüben sollten. Als der Heilige Geist am Pfingsttage auf ihnen ruhte, wurde jene Liebe offenbart.“ – Bibelkommentar, S. 328.

- b. Was ist die erste Frucht des Heiligen Geistes und was ist der Beweis, dass diese Frucht in uns vollkommen gemacht wird? Galater 5, 22. 23; 1. Johannes 4, 11-13; 3, 18.

Montag

15. November

2. EIN NEUES GEBOT (FORTSETZUNG)

- a. In welchem Sinne bezeichnete Christus brüderliche Liebe als „neues Gebot“? Johannes 13, 34.

„Bei diesem letzten Zusammensein mit seinen Jüngern sprach Jesus die große Bitte aus, dass sie sich untereinander lieben möchten, wie er sie geliebt hatte. Immer wieder äußerte er diesen Gedanken. ‚Das ist mein Gebot‘, so hatte er wiederholt gesprochen, ‚dass ihr euch untereinander liebet.‘ (Johannes 15, 12.) Jetzt, beim Abendmahl, schärfte er ihnen als erstes ein: ‚Ein neu Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebet, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habet.‘ (Johannes 13, 34.) Den Jüngern war dieses Gebot neu; denn sie hatten einander nicht so geliebt, wie Jesus sie liebte. Er erkannte, dass neue Gedanken und neue Antriebskräfte sie erfüllen, dass sie nach neuen Grundsätzen handeln müssten. Durch sein Leben und Sterben sollten sie einen neuen Begriff von der Liebe erhalten. Das Gebot der brüderlichen Liebe erhielt im Licht seiner Selbstaufopferung eine neue Bedeutung. Das ganze Wirken der Gnade ist ein beständiger Dienst der Liebe, der Selbstverleugnung und der Selbstaufopferung. In jeder Stunde seines Erdenlebens gingen unaufhaltsame Ströme der Liebe Gottes von Jesus aus, und alle, die seines Geistes sind, werden Liebe üben, wie er sie vorlebte. Der gleiche Grundgedanke, der Jesus beseelte, wird auch sie in ihrem Handeln untereinander leiten.“ – Das Leben Jesu, S. 677.

- b. Wie zeigen wir, dass wir die Kinder Gottes und die Freunde Christi sind? Römer 8, 14; 1. Johannes 3, 10.

„Religion besteht darin, die Worte Christi zu erfüllen, aber nicht etwa, um damit Gottes Gnade zu verdienen; denn das ist unmöglich, weil wir die Gabe seiner Liebe empfangen haben. Christus macht die Seligkeit des Menschen nicht von seinem bloßen Bekenntnis, sondern von seinem Glauben abhängig, der in Werken der Gerechtigkeit seinen Ausdruck finden muss. Von den Nachfolgern Christi wird die Tat, nicht das Wort allein, erwartet. Durch die Tat baut sich die Persönlichkeit. ‚Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.‘ (Römer 8, 14.) Nicht deren Herzen der Geist rührt, nicht die sich dann und wann von ihm leiten lassen, sondern die der Geist Gottes treibt, die sind Kinder Gottes.“ – Gedanken vom Berg der Seligpreisungen, S. 123.

Dienstag

16. November

3. AUSERWÄHLTE FREUNDE

- a. Welchen Titel verleiht Jesus seinen treuen Nachfolgern? Johannes 15, 15. 14.

„Wie offenbarte Christus seine Liebe zu armen Sterblichen? Durch Aufopferung seiner Herrlichkeit, seiner Reichtümer und selbst seines kostbaren Lebens. Christus ließ sich herab zu einem Leben der Erniedrigung und großer Leiden. Er setzte sich dem grausamen Spott einer wütenden, mörderischen Menge und dem furchtbar schmerzhaften Tod am Kreuz aus. Christus sagte: ‚Das ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebet, gleichwie ich euch liebe. Niemand hat größere Liebe denn die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde. Ihr seid meine Freunde, so ihr tut, was ich euch gebiete.‘ (Johannes 15, 12-14.) Wir beweisen, dass wir Christi Freunde sind, wenn wir seinem Willen bedingungslos gehorchen. Es ist kein Beweis, wenn wir nur

sagen und es nicht tun. Der Beweis liegt im Tun, im Gehorchen. Wer gehorcht dem Gebot, einander zu lieben, wie Christus uns geliebt hat?“ – Testimonies, Bd. 1, S. 690. 691.

- b. Aus welchem Grunde hat Christus uns erwählt, und was ist sein Gebot an uns? Johannes 15, 16. 17.

„[Johannes 15, 14 zitiert]. Das ist die Bedingung. Das ist der Prüfstein, der über des Menschen Charakter entscheidet. Gefühle sind oft trügerisch, sind kein sicherer Führer, weil sie veränderlich und äußeren Umständen angepasst sind. Viele wurden durch sensationelle Eindrücke betrogen. Die prüfende Frage lautet: Was tust du für Christum? Welche Opfer bringst du? Welche Siege hast du errungen? Einen selbstsüchtigen Geist überwunden zu haben; eine Leidenschaft besiegt zu haben; williger, freudiger Gehorsam gegenüber Christi Willen – das sind weit größere Beweise deiner Gotteskindschaft als krampfhaft Frömmigkeit und Gefühlsreligion.“ – Zeugnisse, Band 4, S. 207.

„[Johannes 15, 9-17 zitiert.] Diese selige Gewissheit ist jedem gegeben, der sie respektieren und ihre Darstellung im Charakter der Welt offenbaren wird. ‚Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote!‘ (Johannes 14, 15.) Wenn wir nach seinem Wort handeln, können wir mit voller Glaubensgewissheit zu Gott kommen und sagen: ‚Gedenke deinem Knechte an dein Wort, auf welches du mich lässt hoffen.‘ Wenn wir Gottes Wort von Herzen gehorchen, können wir dies zu unserer Bitte machen. Der Herr wirkt immer im Einklang mit seinem Wort.“ – The Review and Herald, 6. Dezember 1898.

Mittwoch

17. November

4. VON DER WELT VERFOLGT

- a. Warum verfolgt die Welt die Nachfolger Christi? Johannes 15, 18. 19.

„[Johannes 13, 35 zitiert.] Wird solche Liebe in der Gemeinde offenbar wird sie gewiss den Zorn Satans erregen. Der Heiland hat seinen Jüngern keinen leichten Weg bestimmt. Er sagte ihnen: ‚Wenn euch die Welt hasset, so wisset, dass sie mich vor euch gehasst hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb. Weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch von der Welt erwählt habe, darum hasset euch die Welt. Gedenket an mein Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen; haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten. Aber das alles werden sie euch tun um meines Namens willen; denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat.‘ (Johannes 15, 18-21.) Das Evangelium wird unter beständigem Kampf inmitten von Widerstand, Gefahr, Verlust und Leiden verbreitet werden. Nur wer sich dieser Aufgabe unterzieht, folgt wahrhaft seines Meisters Fußtapfen.“ – Das Leben Jesu, S. 678.

- b. Wie reagiert der Fürst des Bösen auf das Werk der Nachfolger Christi? Johannes 3, 19. 20; 15, 20. 21.

„Ihm, der gekommen war, die verlorene Welt zu erlösen, widerstand die ganze Heerschar derer, die Feinde Gottes und der Menschen sind. Mit den gefallenen Engeln standen böse Menschen gegen den Fürsten des Friedens in unbarmherzigem Verschwörerbunde. Obgleich jedes seiner Worte, jede seiner Handlungen von göttlichem Mitleid zeugte, erregte er doch die bitterste Feindschaft der Welt dadurch, dass er mit ihr so wenig gemein hatte. Weil er in keine böse Neigung der menschlichen Natur einwilligte, erregte er heftigsten Widerstand und große Feindschaft. So geht es allen, die gottselig leben wollen in Christus Jesus. Zwischen Gerechtigkeit und Sünde, Liebe und Hass, Wahrheit und Trug tobt ein leidenschaftlicher Kampf. Wer in der Liebe Christi und in der Anmut der Heiligkeit einhergeht, der macht dem Satan seine Untertanen abwendig, und das erregt den Widerstand des Fürsten der Bosheit. Schmähungen und Verfolgungen treffen alle, die vom Geist Christi erfüllt sind. Die Art der Verfolgungen mag sich mit der Zeit ändern; aber der Geist, aus dem sie kommen, ist im Grunde derselbe, nach dem seit Abels Zeiten die Ausgewählten Gottes getötet wurden.“ – Gedanken vom Berg der Seligpreisungen, S. 28.

5. ICH WILL EUCH NICHT OHNE TRÖSTER LASSEN

- a. Welchen Schwierigkeiten würden die Jünger nach der Himmelfahrt Christi begegnen? Johannes 16, 1-3.

- b. Welche Verheißung gab Christus den Treuen, auch wenn sie unter Verfolgung von den Feinden der Wahrheit leiden würden? Johannes 14, 18.

- c. Welcher Unterschied im Verhältnis zwischen Christus und seinen Nachfolgern würde nach seiner Himmelfahrt bestehen? Johannes 16, 7.

- d. Welches weit reichende Werk würde der Heilige Geist für die Sünder tun? Johannes 16, 8-11.

- e. Was ist unsere Aufgabe, um der Gemeinde zu helfen, die Fülle des Heiligen Geistes zu empfangen? Johannes 15, 26. 27; 1. Johannes 1, 1-3.

„Ein Geschäftsmann kann sein Geschäft so betreiben, dass er durch seine Treue den Meister verherrlicht. Ist er ein aufrichtiger Nachfolger des Herrn, dann wird sich seine Glaubenshaltung in allen seinen Unternehmungen bemerkbar machen, er wird seinen Mitmenschen den Geist Christi in allem offenbaren.“ – Wie findet man inneren Frieden, S. 76.

PERSÖNLICHE WIEDERHOLUNGSFRAGEN

1. Was sind die Merkmale der göttlichen Liebe, welche Christus in mir durch den Heiligen Geist entwickeln möchte?
2. Was hindert mich daran, die selbstlose Liebe Christi in ihrer Fülle anzunehmen?
3. Wie soll das Gebot Christi neu für mich sein?
4. Warum darf ich von Verfolgung nicht überrascht sein?
5. Welche Hindernisse mögen mich davon abhalten, den Heiligen Geist in Fülle zu empfangen?

Christus betet für seine Jünger

„Ich in ihnen und du in mir, auf dass sie vollkommen seien in eins und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und liebest sie, gleichwie du mich liebst.“ (Johannes 17, 23).

„Die Erkenntnis Gottes, wie sie sich in Christus offenbart hat, ist das Wissen, das alle haben müssen, die gerettet werden wollen.“ – Das Wirken der Apostel, S. 470.

Zum Lesen empfohlen: Leben Jesu, S. 682-688 (Kap. 74, 1. Hälfte).

Sonntag 21. November

1. DAS RESULTAT, WENN WIR CHRISTUS KENNEN

- a. Wofür betete Jesus, nachdem er seine Unterweisung an die Jünger beendet hatte? Johannes 17, 1-3.

„Die Erkenntnis Gottes, wie sie sich in Christus offenbart hat, ist das Wissen, das alle haben müssen, die gerettet werden wollen. Diese Erkenntnis bewirkt eine Umwandlung des Charakters. Findet sie Eingang im Leben, so gestaltet sie den Menschen neu nach dem Bilde Christi. Gott lädt seine Kinder ein, diese Erkenntnis zu empfangen; ohne sie ist alles andere vergänglich und wertlos.“ – Das Wirken der Apostel, S. 470.

- b. Vergleiche Hosea 6, 3 mit Johannes 17, 3, um zu verstehen, was das Resultat ist, wenn wir Christus kennen.

„Christus erklärte: ‚Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen.‘ (Johannes 17, 3.) Diese Worte bedeuten viel. Nur wenn wir Christus kennen, kennen wir Gott. Der Gesandte Gottes ruft alle auf, auf diese Worte zu hören. Es sind Worte Gottes, und alle sollten sie beachten, denn durch diese Worte werden sie gerichtet werden. Rettende Erkenntnis Christi bedeutet Belebung geistlicher Erkenntnis und Ausleben seiner Worte. Ohne dem ist alles andere wertlos.“ – The Signs of the Times, 27. Januar 1898.

Montag 22. November

2. VORBEREITUNG DER NACHFOLGER

- a. Welche Überzeugung bezüglich der Worte Christi erlangten die Jünger als Resultat ihres Umgangs mit ihm? Johannes 7, 17; 17, 7.

- b. Was erklärte Jesus betreffs des Glaubens der Apostel? Johannes 17, 8. Wie beziehen sich diese Worte auf uns heute?

„[Johannes 17, 3. 8 zitiert.] Hier ist unser Werk dargestellt: Christi Stellvertreter zu sein, wie er in unserer Welt ein Stellvertreter des Vaters war. Wir sollen die Worte lehren, die uns in den Lehren Christi gegeben wurden... Wir befinden uns im Gegenbild des Versöhnungstages und wir sollen nicht nur unsere Herzen vor Gott demütigen und unsere Sünden bekennen, sondern mit all unserem Lehrtalent danach trachten, jene zu unterrichten, mit denen wir in Kontakt gebracht werden. Wir sollen sie durch unser Wort und unser Beispiel dazu führen, Gott und Jesus Christus, den er gesandt hat, zu erkennen.“ – Christian Education, S. 157.

- c. Für wen bat Jesus in seinem Gebet in Johannes 17 besonders? Johannes 17, 9.

„[Unser großer Hohepriester] leistet Fürbitte für die Ärmsten, jene, die am meisten unterdrückt werden und leiden, die am meisten versucht sind.“
The Review and Herald, 15. August 1893.

- d. Wie wird Jesus durch seine Jünger verherrlicht? Johannes 17, 10. 11. Was ist notwendig, damit dieses Werk geschehen kann?

„Die Kraft des Heiligen Geistes und das Mitwirken der Engel des Himmels konnten die Jünger nur dann erwarten, wenn sie eins mit Christus waren. Mit Hilfe dieser göttlichen Kräfte vermochten sie der Welt gegenüber eine geschlossene Front zu bilden und siegreich in dem Kampf zu bleiben, den sie unaufhörlich gegen die Mächte der Finsternis führen mussten. Würden sie weiterhin vereint wirken, würden himmlische Boten ihnen den Weg bahnen. Viele Herzen könnten auf den Empfang der Wahrheit vorbereitet und für Christus gewonnen werden.“ – Das Wirken der Apostel, S. 92.

Dienstag 23. November

3. EINS IN CHRISTUS SEIN

- a. Welcher Punkt wird in Christi Gebet wiederholt als Notwendigkeit für seine Gemeinde erwähnt? Johannes 17, 21-23.

„[Christus] betet, dass seine Jünger eins sein mögen, wie er eins mit dem Vater ist. Diese Einigkeit der Gläubigen soll der Welt ein Zeugnis dafür sein, dass er uns gesandt hat und dass wir den Beweis seiner Gnade erbringen.“

Wir sollen dem Erlöser der Welt nahegebracht und eins mit Christus werden, wie er eins mit dem Vater ist. Welche eine wunderbare Verwandlung erfahren doch die Kinder Gottes, wenn sie eins werden mit dem Sohn Gottes! Wir sollen unseren Geschmack, unsere Neigungen, unseren Ehrgeiz und alle Leidenschaften besiegt und in Harmonie mit dem Geist Christi gebracht haben. Das ist das Werk, das der Herr für diejenigen tun will, die an ihn glauben. Unser Leben und unser Benehmen sollen einen umgestaltenden Einfluss auf die Welt haben. Der Geist Christi soll einen beherrschenden Einfluss auf das Leben seiner Nachfolger ausüben, damit sie wie Jesus sprechen und handeln.“
– The Review and Herald, 2. Juli 1889.

- b. Wie kann Einigkeit in der Gemeinde erreicht und aufrechterhalten werden? 1. Johannes 1, 7.

„Eine Verbindung der Gläubigen mit Christo wird als natürliches Resultat zur Einigkeit untereinander führen; und dieses Band der Einigkeit ist das dauerhafteste auf Erden. Wir sind eins mit Christo, wie Christus eins mit dem Vater ist. Christen sind Reben – aber nur Reben – am lebendigen Weinstock. Eine Rebe kann die andere nicht ernähren. Unser Leben muss vom elterlichen Weinstock gespeist werden. Nur durch persönliche Verbindung mit Christo, durch täglichen und stündlichen Umgang mit ihm, können wir die Früchte des Heiligen Geistes hervorbringen.“ – Zeugnisse, Band 5, S. 55.

„Der Erfolg unserer Arbeit hängt von unserer Liebe zu Gott und unserer Liebe zu unsern Mitmenschen ab. Wenn die einzelnen Gemeindeglieder einträchtig miteinander arbeiten, wenn unter Brüdern Liebe und Vertrauen herrscht, dann wird unsere Arbeit zur Rettung von Menschen dementsprechende Kraft und Macht begleiten. Ach, wie sehr benötigen wir eine moralische Erneuerung! Ohne den Glauben, der durch die Liebe tätig ist, vermögt ihr nichts zu tun. Möge der Herr euch Herzen geben, die bereit sind, dieses Zeugnis anzunehmen.“ – Zeugnisse für Prediger, S. 159.

4. NICHT VON DER WELT

- a. Was sagt Christus bezüglich seiner Jünger und der Welt? Johannes 17, 13. 14; 1. Johannes 2, 15; Jakobus 4, 4.

„Die ersten Christen waren in der Tat ein besonderes Volk. Ihr tadelloses Betragen und ihr unwandelbarer Glaube bildete einen beständigen Vorwurf, der die Ruhe der Sünder störte. Obwohl gering an Zahl, ohne Reichtum, Stellung oder Ehrentitel, waren sie überall, wo ihr Charakter und ihre Lehren bekannt wurden, den Übeltätern ein Schrecken. Deshalb wurden sie von den Gottlosen gehasst, wie ehemals Abel von dem gottlosen Kain gehasst worden war. Die gleiche Ursache, die Kain zu Abels Mörder werden ließ, veranlasste diejenigen, die sich von dem zügelnden Einfluss des Geistes Gottes zu befreien suchten, Gottes Kinder zu töten. Aus dem gleichen Grunde verwarfen und kreuzigten die Juden den Heiland; denn die Reinheit und die Heiligkeit seines Charakters waren eine fortwährende Anklage gegen ihre Selbstsucht und Verderbtheit. Von den Tagen Christi an bis in unsere Zeit hinein haben seine getreuen Jünger den Hass und den Widerspruch der Menschen erweckt, die die Wege der Sünde lieben und ihnen nachgehen.“ – Der große Kampf, S. 45. 46.

- b. Was ist Gottes Plan für seine Kinder im Bezug auf die Einflüsse der Welt? Johannes 17, 15. 16.

„Durch sein eigenes Beispiel zeigte der Heiland, dass seine Nachfolger ‚in der Welt‘ leben können, ohne ‚von der Welt‘ (Johannes 17, 11. 14) zu sein. Er kam nicht, um an ihren trügerischen Vergnügungen teilzunehmen, um sich von ihren Sitten beherrschen zu lassen und sich ihrer Praktiken zu bedienen, sondern um den Willen seines Vaters zu tun und ‚zu suchen und selig zu machen, was verloren ist‘. (Lukas 19, 10.) Behält der Christ dieses Ziel im Auge, wird er unbefleckt bleiben, wo immer er sich befindet. Ganz gleich, welche Stellung er innehat und wie seine Verhältnisse sein mögen: die Kraft wahrer Frömmigkeit wird sich in treuer Pflichterfüllung bekunden.“ – Das Wirken der Apostel, S. 463.

„Es ist keinem möglich, die Wahrheit zu unterscheiden, während die Welt seine Zuneigung besitzt. Die Welt stellt sich zwischen ihn und Gott, umwölkt die Sicht und betäubt das Urteilsvermögen in solche Maße, dass es für ihn unmöglich ist, heilige Dinge zu erkennen.“ – Testimonies, Bd. 1, S. 530. 531.

5. DASS WIR ERKENNEN DEN WAHRHAFTIGEN

- a. Wen bezog Christus außerdem noch in seine Fürbitte ein? Johannes 17, 20.

„Was Christus seinen ersten Jünger gewesen ist, will er auch heute seinen Kindern sein. Denn als er die kleine Schar seiner Jünger zum letzten Gebet um sich gesammelt hatte, sagte er: ‚Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden.‘ (Johannes 17, 20.)“ – Wie findet man inneren Frieden, S. 70.

- b. Welche Zusicherung haben wir, dass Christus heute durch den Heiligen Geist über uns wacht? Johannes 14, 16.

„Die an die Jünger gerichteten Worte gelten auch uns. Ihr Tröster ist unser Tröster. Der Heilige Geist rüstet mit der Kraft aus, die ringende, kämpfende Menschen in jeder Notlage, inmitten des Hasses der Welt aufrecht erhält, und verleiht Erkenntnis der eigenen Fehler und Schwächen. Wenn in Sorge und Leid der Ausblick dunkel und die Zukunft verworren erscheint und wir uns hilflos und einsam fühlen, bringt der Heilige Geist als Antwort auf das Gebet des Glaubens dem Herzen Trost.“ – Das Wirken der Apostel, S. 52.

- c. Welchen Wunsch sprach Jesus am Ende seines Gebets für seine Kinder aus? Johannes 17, 24.

Freitag 26. November

PERSÖNLICHE WIEDERHOLUNGSFRAGEN

1. Was kann ich tun, um Einigkeit unter den Gläubigen zu fördern?
2. Wie kann ich von Christi Gebet für seine Jünger profitieren?
3. Auf welche Art und Weise kann ich eine tiefere Erkenntnis des Namens Gottes entwickeln?
4. Erkläre die Aussage Christi: ‚Sie sind nicht von dieser Welt‘.
5. Was kann ich tun, um Christus mehr zu verherrlichen?

Sabbat, den 4. Dezember 2004

Erste Sabbatschulgaben

für das Zakarpatia-Feld

Nachdem die Ukraine den größten Teil des 20. Jahrhunderts unter kommunistischer Diktatur litt, ist es jetzt eines der am schnellsten wachsenden Regionen der Reformation in Osteuropa. Das Zakarpatia Feld ist verantwortlich für das Werk im westlichen Teil der ehemaligen Sowjet-Republik. Das Land ist überwiegend ländlich und die meisten Glieder leben in kleinen Dörfern, die in den Bergen der Karpaten verstreut sind.



Die Geschwister hier wissen Freiheit zu schätzen. In dieser Gnadenzeit, die uns gegeben ist, müssen wir die Evangeliumsbotschaft so weit wie möglich verbreiten. Wir haben kleine Kapellen entlang des Gebirges, die durch viele Opfer der Gläubigen in jedem Dorf errichtet wurden. Es gibt aber keinen Ort, von dem aus das Werk zentral organisiert werden könnte. Eine Zentrale und ein Schulungszentrum im Zakarpatia Feld sind absolut notwendig, um das Evangelium in dieser Region zu verbreiten.

Obwohl es einen Schein von Freiheit gibt, sehen wir überall um uns herum die Zeichen, dass das Ende nahe ist. Einschränkungen der religiösen Freiheit werden schon in die Gesetze des Landes eingeführt. Alle Glieder in der Ukraine verstehen, dass wir jetzt handeln müssen. Darin bitten wir um eure Hilfe. Bitte helft uns, diesen Leuchtturm fertigzustellen, welcher als Leuchtturm der Wahrheit über die Berge der Karpaten strahlen wird.

Eure Geschwister der Osteuropäischen Union

Gethsemane

„Da ... sprach Jesus zu Petrus: Stecke dein Schwert in die Scheide! Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat?“ (Johannes 18, 11.)

„Der schreckliche Augenblick war gekommen, jene Stunde, die das Schicksal der Welt entscheiden sollte. Das Geschick der Menschenkinder war noch in der Schweben.“ – Das Leben Jesu, S. 688.

Zum Lesen empfohlen: Leben Jesu, S. 687-693 (Kap. 74, 2. Hälfte).

Sonntag

28. November

1. IN GETHSEMANE

- a. Wohin ging Jesus mit seinen Jüngern, nachdem er sein Gebet beendet hatte, und mit welcher Absicht? Johannes 18, 1; Matthäus 26, 36.

„Langsam wanderte der Heiland mit seinen Jüngern nach dem Garten Gethsemane. Der Passah-Mond stand hell und voll am wolkenlosen Himmel; die Stadt der Pilgerzelte ruhte in tiefem Schweigen. Jesus hatte sich bis hierher angelegentlich mit seinen Jüngern unterhalten und sie unterwiesen. Je näher sie jedoch dem Garten Gethsemane kamen, desto schweigsamer wurde er. Oft hatte er sich an diesen Ort zurückgezogen, um sich auszuruhen und um neue Kraft und Sammlung im Gebet zu finden; noch nie aber war er mit einem so bekümmerten Herzen hierher gekommen wie in dieser Nacht seines letzten Ringens.“ – Das Leben Jesu, S. 682.

- b. Worum bat Jesus drei seiner Jünger, die mit ihm kamen, und warum? Markus 14, 33. 34.

„Das Wirken des wachsam Feindes, der Christus das riesige Ausmaß der Übertretung vorhielt, verursachte eine solche furchtbare Qual, dass er meinte, er könne nicht in unmittelbarer Gegenwart eines Menschen bleiben. Er konnte es nicht ertragen, dass selbst seine Jünger seinen Seelenschmerz sahen, als er über das Leid der Welt nachsann. Selbst seine allerengsten Freunde sollten nicht in seiner Gegenwart sein. Das Schwert der Gerechtigkeit war gezogen worden, und Gottes Zorn gegen die Sünde lastete auf des Menschen Stellvertreter, Jesus Christus, dem eingeborenen Sohn des Vaters.“ – Bible Training School, 1. September 1915.

Montag

29. November

2. TIEFE QUAL

- a. Was ist das Wesentliche im ersten Gebet Christi in Gethsemane? Markus 14, 35. 36.

„Die Stellung Jesu war jetzt eine andere als je zuvor. Sein Leiden lässt sich am besten mit den Worten des Propheten Sacharja ausdrücken: ‚Schwert, mach dich auf über meinen Hirten, über den Mann, der mir der nächste ist! spricht der Herr Zebaoth.‘ (Sacharja 13,7). Als Vertreter und Bürge der sündigen Menschen litt Christus unter der göttlichen Gerechtigkeit, deren ganzen Umfang er nun erkannte. Bisher war er ein Fürsprecher für andere gewesen, jetzt sehnte er sich danach, selbst einen Fürsprecher zu haben.

Als der Heiland fühlte, dass sein Einssein mit dem himmlischen Vater unterbrochen war, fürchtete er, in seiner menschlichen Natur unfähig zu sein, den kommenden Kampf mit den Mächten der Finsternis zu bestehen. Schon in der Wüste der Versuchung hatte das Schicksal des Menschengeschlechts auf dem Spiel gestanden – doch Jesus war Sieger geblieben. Jetzt war der Versucher zum letzten schrecklichen Kampf gekommen, auf den er sich während der dreijährigen Lehrtätigkeit des Herrn vorbereitet hatte. Alles hing von dem Ausgang dieses Kampfes ab. Verlor Satan, dann war seine Hoffnung auf die Oberherrschaft gebrochen; die Reiche der Welt würden schließlich Christus gehören; er selbst würde überwältigt und ausgestoßen werden.“ – Das Leben Jesu, S. 683. 684.

- b. Wie fand Jesus seine Jünger vor, als er von seinem Gebet zurückkehrte? Welchen Tadel gab er ihnen? Markus 14, 37. 38.

„Nachdem er sich unter quälender Mühe erhoben hatte, wankte er zu dem Platz, an dem er seine Getreuen zurückgelassen hatte; aber er ‚fand sie schlafend‘. (Matthäus 26, 40.) Wenn er sie betend gefunden hätte, wie würde es ihm geholfen haben! Wenn sie bei Gott Zuflucht gesucht hätten; damit die teuflischen Mächte sie nicht überwältigen könnten, dann wäre er durch ihren standhaften Glauben getröstet worden. Sie hatten aber seine mehrmalige Aufforderung: ‚Wachet und betet!‘ (Matthäus 26, 41) schlecht beherzigt. Zuerst waren sie sehr beunruhigt gewesen, ihren Meister, der sonst so ruhig und würdevoll auftrat, mit einem Schmerz ringen zu sehen, der alle Fassungskraft überstieg. Sie hatten gebetet, als sie die laute Qual des Leidenden hörten, und sie wollten keineswegs ihren Herrn im Stich lassen. Doch sie schienen wie gelähmt von einer Erstarrung, die sie hätten abschütteln können, wenn sie beständig im Gebet mit Gott verbunden gewesen wären. So aber erkannten sie nicht die Notwendigkeit des Wachens und Betens, um der Versuchung widerstehen zu können.“ – Das Leben Jesu, S. 685. 686.

Dienstag

30. November

3. TIEFE QUAL (FORTSETZUNG)

- a. Was war Christi zweites Gebet und was taten die Jünger? Matthäus 26, 42. 43. Welche Weissagung wurde damit erfüllt? Jesaja 52, 14 (unter Kap. 53).

„Erst kürzlich hatte Jesus gleich einer mächtigen Zeder dem Sturm des Widerstandes, der sich wütend gegen ihn erhob, Trotz geboten. Halsstarrige Köpfe sowie boshafte und verschlagene Herzen hatten vergebens versucht, ihn zu verwirren und zu überwältigen. In göttlicher Majestät hatte er sich als Sohn Gottes unbeugsam gezeigt. Jetzt dagegen glich er einem windgepeitschten Schilfrohr. Er war der Vollendung seiner Aufgabe wie ein Held entgegengegangen; mit jedem Schritt errang er einen Sieg über die Mächte der Finsternis. Als ein schon Verklärter hatte er seine Verbundenheit mit Gott behauptet; mit fester Stimme hatte er seine Lobgesänge ausströmen lassen und seine Jünger aufgemuntert und getröstet. Aber jetzt war die Stunde der Macht der Finsternis über ihn hereingebrochen. Seine Stimme klang wie der Hauch der Abendlüfte, sie hörte sich nicht an wie Triumphgesang, sondern war voller Angst und Sorge, als sie an die Ohren der schlaftrunkenen Jünger drang: ‚Mein Vater, ist’s nicht möglich, dass dieser Kelch an mir vorübergehe, ich trinke ihn denn, so geschehe dein Wille!‘ (Matthäus 26, 42.)“ – Das Leben Jesu, S. 687.

- b. Wie wurde der Sohn Gottes in dieser kritischen Stunde getröstet? Lukas 22, 43. Mit welchen Worten sagte Jesaja die Seelenqual und den Trost, den Christus empfing, voraus? Jesaja 53, 11.

„In dieser furchtbaren Krise, da alles auf dem Spiel stand, da der geheimnisvolle Kelch in den Händen Jesu zitterte, öffnete sich der Himmel, und ein Licht durchbrach das unruhige Dunkel dieser entscheidungsschweren Stunde; der Engelfürst, der anstelle des ausgestoßenen Satans in der Gegenwart Gottes seinen Platz hat, trat an Jesu Seite. Der Engel kam nicht, um Christus den Leidenskelch aus der Hand zu nehmen, sondern um ihn durch die Versicherung der Liebe des Vaters zu stärken, den Kelch zu trinken. Er kam, um dem göttlich-menschlichen Bittsteller Kraft zu spenden. Er zeigte ihm den offenen Himmel und sprach zu ihm von den Seelen, die durch sein Leiden gerettet würden. Er gab ihm die Gewissheit, dass sein Vater im Himmel größer und mächtiger ist als Satan, dass sein Tod die vernichtendste Niederlage Satans bedeutet und dass das Königreich dieser Welt den Heiligen des Allerhöchsten gegeben werden wird. Er erzählte ihm, dass ‚er das Licht schauen und die Fülle haben‘ werde, ‚weil seine Seele sich abgemüht hat‘ (Jesaja 53, 11); denn eine große Schar auf ewig Erlöster würde für ihn zeugen.“ – Das Leben Jesu, S. 689. 690.

4. JESUS WIRD VERHAFTET

- a. Wer führte die Schar an, die Jesus verhaftete? Johannes 18, 2-5.

„Judas, der Verräter, vergaß seine Absicht nicht. Als die Häscher den Garten betraten, hatte er sie angeführt, dicht gefolgt von dem Hohen Priester. Mit den Verfolgern Jesu hatte er ein Zeichen vereinbart und zu ihnen gesagt: ‚Welchen ich küssen werde, der ist’s; den greifet.‘ (Matthäus 26, 48).” – Das Leben Jesu, S. 691.

„Die Geschichte des Judas zeigt das traurige Ende eines Lebens, das ebenso gut bei Gott hätte Annahme finden können. Wäre Judas vor seiner letzten Reise nach Jerusalem gestorben, dann hätte man ihn nicht nur als einen Mann angesehen, würdig eines Platzes unter den Zwölfen, sondern man hätte ihn auch stark vermisst. Der Abscheu, der sich in allen Jahrhunderten mit seinem Namen verband, wäre ohne die Geschehnisse am Ende seines Lebens gar nicht erst aufgekommen. Aber sein wahres Wesen wurde der Welt enthüllt, all denen zur Warnung, die gleich ihm an heiligen Gütern zum Verräter werden sollten.” – Das Leben Jesu, S. 711.

- b. Was geschah mit dem wütenden Pöbelhaufen, als Jesus sich vorstellte? Johannes 18, 6.

„Jesus zeigte keinerlei Spuren mehr des eben überstandenen inneren Ringens, als er dem Verräter entgegengrat. Allein vor seinen Jüngern stehend, sagte er: ‚Wen suchet ihr?‘ Sie antworteten: ‚Jesus von Nazareth.‘ Da sprach Jesus zu ihnen: ‚Ich bin’s!‘ (Johannes 18, 4. 5.) In diesem Augenblick trat der Engel, der Jesus kurz zuvor erst gedient hatte, zwischen ihn und die Schar der Häscher. Göttliches Licht erhellte Jesu Angesicht, und ein taubenähnlicher Schatten fiel auf seine Gestalt. Die Gegenwart dieser himmlischen Herrlich-

keit konnten die Mordgesellen nicht ertragen; sie wichen zurück, und Priester, Älteste, Soldaten, selbst Judas, sanken wie tot zu Boden.

Der Engel zog sich zurück, und das Licht verblasste. Jesus hatte die Möglichkeit zu fliehen, doch er blieb, gelassen und seiner selbst gewiss. Wie ein Verklärter stand er inmitten dieser hartgesottenen Schar, die jetzt niedergestreckt und hilflos zu seinen Füßen lag. Die Jünger blickten schweigend, scheu und verwundert auf das Geschehen vor ihren Augen.” – Das Leben Jesu, S. 690. 691.

5. DIE VERHAFTUNG CHRISTI

- a. Was tat Petrus, als er sah, dass Jesus bereit war, sich ohne Widerstand zu ergeben, und wie tadelte Jesus ihn? Johannes 18, 7-11; Lukas 22, 49-50.

„Die Jünger hatten nicht gedacht, dass sich ihr Meister gefangen nehmen ließe. Die gleiche Macht, die die Verfolger wie tot zu Boden gestreckt hatte, konnte diese doch so lange zur Hilflosigkeit verurteilen, bis sie und ihr Meister gerettet wären. Sie waren enttäuscht und aufgebracht, als sie die Stricke sahen, mit denen die Hände dessen gebunden werden sollten, den sie liebten. Petrus zog in seinem Zorn rasch sein Schwert und wollte seinen Meister verteidigen; er traf den Diener des Hohenpriesters und hieb ihm ein Ohr ab.” – Das Leben Jesu, S. 692.

- b. Welches Wunder vollbrachte Jesus in diesem Moment? Lukas 22, 51.

„Als Jesus sah, was geschehen war, befreite er seine Hände aus der Gewalt der römischen Soldaten, sagte: ‚Haltet ein! Und er rührte sein Ohr an und heilte ihn.‘ (Lukas 22, 51.)” – Das Leben Jesu, S. 692.

- c. Beschreibe, was mit den Hohenpriestern, Hauptleuten und Ältesten geschah. Lukas 22, 52. 53; Johannes 18, 12.

Freitag 3. Dezember

PERSÖNLICHE WIEDERHOLUNGSFRAGEN

1. Welcher Aufruf Christi ist für mich heute besonders bedeutend?
2. Welche Reaktion soll die Erfahrung Christi im Garten Gethsemane in meinem Herzen hervorrufen?
3. Wie kann ich natürliche Reaktionen vermeiden, wie Petrus sie bei der Festnahme Jesu zeigte?
4. Was war die Hauptursache für Jesu Seelenqual?
5. Wie reagierte der Pöbelhaufen auf die Herrlichkeit des Engels?

Gegeißelt und verurteilt

„Da er gestraft und gemartert ward, tat er seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer und seinen Mund nicht auftut.“ (Jesaja 53, 7).

„Christus verzagte nicht und wurde nicht entmutigt, und seine Nachfolger sollen die gleiche Stetigkeit im Glauben haben. Sie sollen leben, wie er lebte, und wirken, wie er wirkte, weil sie sich auf ihn als Führer und Berater verlassen können.“ – Das Leben Jesu, S. 679.

Zum Lesen empfohlen: Das Leben Jesu, S. 694-710
und S. 720-740.

Sonntag 5. Dezember

1. JESUS VOR HANNAS UND KAIPHAS
 - a. Vor wen wurde Jesus gebracht, nachdem er in Gethsemane festgenommen worden war? Johannes 18, 12-14; Matthäus 26, 57.

 - b. Welche Jünger beobachteten Jesu Verhör aus einer Entfernung? Johannes 18, 15. 16.

 - c. Welche Frage richtete Hannas direkt an Jesus und welche Antwort erhielt er? Johannes 18, 19-21.

- d. Was tat einer der Diener Hannas, als er seinen Meister verstummen sah? Johannes 18, 22.

„Hannas wurde durch diese entschiedene Antwort zum Schweigen gebracht. Er befürchtete, dass Christus seine verwerfliche Handlungsweise enthüllen würde und sagte jetzt nichts mehr zu ihm. Einer seiner Diener, der vor Zorn ergrimmt, als er sah, dass Hannas schwieg, schlug dem Herrn ins Gesicht und sprach: ‚Antwortest du so dem Hohenpriester?‘” – Das Leben Jesu, S. 696.

Montag

6. Dezember

2. JESUS VOR PILATUS

- a. Wohin wurde Jesus nach dem Verhör vor dem Hohen Rat geführt? Johannes 18, 28 (erster Teil); Markus 15, 1.

- b. Welche heuchlerische und widersprüchliche Haltung nahmen die jüdischen Obersten jetzt ein? Johannes 18, 28 (letzter Teil).

- c. Welche peinliche Frage stellte Pilatus den jüdischen Obersten und welche arrogante und ausweichende Antwort erhielt er darauf? Johannes 18, 29. 30.

- d. Welche Erklärung von Pilatus machte die Situation für die Priester noch schwieriger? Johannes 18, 31.

- e. Welche Frage stellte Pilatus an Jesus, als sie wieder im Gerichtshaus waren, und wie reagierte er auf die Antwort? Johannes 18, 33-35.

- f. Wie identifizierte sich Jesus klar und deutlich vor Pilatus? Johannes 18, 36-38.

„Pilatus hat die gute Gelegenheit, die ihm Gott hiermit gab, ungenutzt vorübergehen lassen; dennoch erhellte ihm Jesus abermals sein Verständnis. Indem er die direkte Beantwortung der Frage des Pilatus umging, erklärte er ihm deutlich seine göttliche Sendung. So gab er dem Römer zu verstehen, dass er nicht nach irdischer Macht gestrebt hatte....

Pilatus hatte den Wunsch, die Wahrheit kennen zu lernen. Er war innerlich beunruhigt und klammerte sich an Jesu Worte. Sein Herz sehnte sich danach, zu erfahren, was es mit der von Jesus verkündigten Wahrheit auf sich habe und wie er sie erlangen könne. ‚Was ist Wahrheit?‘ (Johannes 18,38) fragte er den Herrn. Doch wartete er eine Antwort nicht mehr ab. Der Lärm draußen gemahnte ihn an die Bedeutung dieser Stunde; denn die Priester verlangten ungestüm eine sofortige Entscheidung. Er ging zu den Juden hinaus und erklärte ihnen mit Nachdruck: ‚Ich finde keine Schuld an ihm.‘” – Das Leben Jesu, S. 724. 725.

3. JESUS VOR HERODES

- a. Was tat Pilatus, um der Verantwortung für die Verurteilung Christi zu entrinnen? Lukas 23, 5-7.

- b. Was empfand Herodes, und was waren seine Gedanken, als er Jesus sah? Lukas 23, 8.

- c. Wie verhielt sich Jesus in der Gegenwart des Herodes? Lukas 23, 9. 10.

- d. Wie reagierte Herodes, als er erkannte, dass er Jesus nicht verurteilen konnte? Lukas 23, 11.

„Herodes mit seinem Hofgesinde verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein weißes Kleid an und sandte ihn wieder zu Pilatus.’ (Lukas 23, 11). Die römischen Soldaten beteiligten sich an diesen Übergriffen. Alle Misshandlungen, die sich diese boshaften, verderbten Krieger, von Herodes und den jüdischen Würdenträgern unterstützt, ausdenken konnten, häufte man auf den Heiland. Dennoch verließ ihn nicht einen Augenblick seine göttliche Geduld.

Jesu Verfolger hatten versucht, sein Wesen an ihrem eigenen Charakter zu messen; sie hatten ihn als ebenso niedrig und gemein hingestellt, wie sie selbst waren. Doch abgesehen von dem derzeitigen Schauspiel drängte sich vielen ein anderes Geschehen auf – ein Bild, das ihnen eines Tages in aller Herrlichkeit offenbar werden wird. Einige waren unter ihnen, die in Christi Gegenwart zu zittern begannen. Während sich die rohe Volksmenge spottend vor ihm verbeugte, wandten sich andere erschrocken und wortlos um, ohne ihr Vorhaben ausgeführt zu haben. Selbst Herodes kam seine Schuld zum Bewusstsein. Die letzten Strahlen barmherzigen Lichtes fielen auf sein durch die Sünde verhärtetes Herz. Er fühlte, dass Jesus kein gewöhnlicher Mensch war; denn göttliches Licht hatte seine Menschlichkeit durchleuchtet. Während Jesus von Spöttern, Ehebrechern und Mördern umringt wurde, glaubte Herodes einen Gott auf seinem Thron zu erblicken.

So gefühllos Herodes auch war, er wagte es nicht, das Urteil über Jesus zu bestätigen. Er wollte sich von dieser schrecklichen Verantwortung befreien und sandte Jesus wieder zum römischen Richthaus zurück.” – Das Leben Jesu, S. 729. 730.

4. PILATUS SCHWÄCHE

- a. Welches Argument zugunsten Jesus brachte Pilatus hervor, als Jesus in sein Richthaus zurückgebracht wurde? Lukas 23, 13-15.

- b. Wie zeigte Pilatus seine Schwäche und Inkonsequenz im Umgang mit einem unschuldigen Mann? Lukas 23, 16.

„[Lukas 23,16 zitiert.] Hier zeigte Pilatus seine Schwäche. Er hatte erklärt, dass Jesus unschuldig sei; dennoch wollte er ihn um seiner Verkläger willen geißeln lassen. Er war bereit, Grundsätze und Gerechtigkeit zu

opfern, um mit dem Volke einen Vergleich zu schließen. Er brachte sich aber dadurch selbst in eine ungünstige Lage. Die Menge rechnete jetzt mit seiner Unentschlossenheit und forderte dreister das Leben des Gefangenen. Wäre Pilatus anfangs fest geblieben und hätte er sich geweigert, einen als unschuldig erfundenen Menschen zu verurteilen, dann würde er die unheilvolle Kette zerbrochen haben, die ihn ein Leben lang an Schuld und Gewissensnot binden sollte. Hätte er von Anfang an gemäß seiner Überzeugung gehandelt, wären die Juden nicht so anmaßend geworden, ihm Vorschriften zu machen. Christus wäre getötet worden; aber die Schuld hätte nicht auf Pilatus gelastet. Doch nun hatte er Schritt für Schritt sein Gewissen preisgegeben. Er hatte es unterlassen, gerecht und unparteiisch zu handeln, und fand sich jetzt nahezu hilflos in den Händen der Priester und Obersten. Sein Schwanken und seine Unentschlossenheit gereichten ihm schließlich zum Verderben.” – Das Leben Jesu, S. 730. 731.

c. Welche andere Gelegenheit zur Erleuchtung wurde Pilatus von Gott gegeben? Matthäus 27, 19.

d. Welchen Vorschlag machte Pilatus der Menge, mit dem Gedanken, Jesus freizulassen? Markus 15, 6-10.

e. Was taten die Priester, um die Verurteilung Christi zu sichern? Matthäus 27, 20.

f. Welche letzte Wahl traf die Menge und was tat Pilatus darauf? Johannes 18, 39. 40; 19, 1; Matthäus 27, 21-23.

Donnerstag

9. Dezember

5. DAS URTEIL

a. Wie trugen die römischen Soldaten zur Folterung des Heilands bei und wie reagierte er darauf? Johannes 19, 2. 3; Markus 15, 16-19.

b. Welche Erklärung gab Pilatus ab, nachdem er Christus vor dem Volk gegeißelt hatte? Johannes 19, 4. 5.

c. Welchen unkonsequenten Vorschlag machte Pilatus den Juden? Johannes 19, 6.

- d. Welche Erklärung der Juden erfüllte Pilatus mit Furcht? Johannes 19, 7. 8.

- e. Wie beugte sich Pilatus letztendlich den Forderungen der jüdischen Obersten? Johannes 19, 9-16.

„Die größte Schuld und die schwerste Verantwortung lastete auf denen, die die höchsten Stellungen im Volke bekleideten, auf den Hütern der heiligen Wahrheiten, die sie in schimpflicher Weise preisgaben. Pilatus, Herodes und die römischen Soldaten wussten verhältnismäßig wenig von Jesus. Sie gedachten den Priestern und Obersten einen Dienst zu erweisen, indem sie den Heiland misshandelten; sie hatten nicht die Erkenntnis, die dem jüdischen Volk in so reichem Maße vermittelt worden war.“ – Das Leben Jesu, S. 737.

Freitag 10. Dezember

PERSÖNLICHE WIEDERHOLUNGSFRAGEN

1. Wie kann ich die Lehre von der Blindheit der Juden in Bezug auf Verunreinigung in meinem Leben anwenden?
2. Was erwarteten die Juden von Pilatus?
3. Was kann ich von der Entscheidung Jesu lernen, vor Herodes zu schweigen?
4. Es besteht die Gefahr, dass ich eine der Charakteristiken Pilatus nachahme. Welche?
5. Wer ist schuld am Tod des Sohnes Gottes?

Golgatha

„Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns (denn es steht geschrieben: ‚Verflucht ist jedermann, der am Holz hängt!‘).“ (Galater 3, 13.)

„Weil Adam und Eva Gottes Gesetz übertreten hatten, wurden sie aus dem Garten Eden verbannt. Christus litt als unser Vertreter außerhalb der Grenzen Jerusalems. Er starb dort, wo Verbrecher und Mörder hingerichtet wurden: außerhalb des Tores.“ – Das Leben Jesu, S. 741.

Zum Lesen empfohlen: Das Leben Jesu, S. 741-758 (Kap. 78).

Sonntag 12. Dezember

1. VON DEN SOLDATEN VERSPOTTET

- a. Was taten die römischen Soldaten, nachdem Pilatus ihnen Jesus ausgeliefert hatte? Matthäus 27, 27-30.

- b. Wohin führten die Soldaten Jesus, nachdem sie ihn gedemütigt hatten? Johannes 19, 17; Matthäus 27, 31.

- c. Wer folgte ihnen sonst noch nach? Lukas 23, 27.

„Christus, der eingeborene Sohn Gottes, wurde hinausgeführt und das Kreuz auf seine Schultern gelegt. Das aus seinen Wunden fließende Blut kennzeichnete seinen Weg. Von einer gewaltigen Menge erbitterter Feinde und gefühlloser Neugieriger umdrängt, wurde er zur Kreuzigung geführt. Da er gestraft und gemartert ward, tat er seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer und seinen Mund nicht auftut.“ (Jesaja 53,7). – Schatzkammer, Band 1, S. 207.

„Eine ungeheure Menschenmenge folgte Jesus vom Gerichtshaus nach Golgatha. Die Nachricht von seiner Verurteilung hatte sich in ganz Jerusalem verbreitet, und Menschen aller Klassen und jeden Standes strömten nach der Richtstätte.“ – Das Leben Jesu, S. 741.

Montag

13. Dezember

2. AUF DEM WEG NACH GOLGATHA

- a. Wie war Christi körperliche Verfassung, nachdem er das zweite Mal geißelt worden war? Jesaja 53, 4.

„[Der Heiland] hatte seit dem Passahmahl mit seinen Jüngern weder Speise noch Trank zu sich genommen. Er hatte im Garten von Gethsemane mit den Mächten der Finsternis gerungen; er hatte die Schmach des Verrats ertragen und sehen müssen, wie ihn seine Jünger verließen und flohen. Er war von Hannas zu Kaiphas, von diesem zu Pilatus, dann zu Herodes und wieder zu Pilatus geführt worden. Beleidigungen und Misshandlungen, Spott und Hohn und die Qualen der zweimaligen Geißelung – die ganze Nacht hindurch hatten sich die Ereignisse überstürzt, die dazu angetan waren, einen Menschen bis zum äußersten auf die Probe zu stellen. Christus war nicht unterlegen. Er hatte kein Wort gesprochen, außer es diene zu Gottes Ehre. Während des ganzen Verhörs, das nur eine schändliche Posse darstellte, hatte er eine feste, würdige Haltung bewahrt. Als ihm aber nach der zweiten Geißelung das schwere Kreuz aufgelegt wurde, vermochte die menschliche Natur diese Last nicht mehr zu tragen. Ohnmächtig brach er zusammen.“ – Das Leben Jesu, S. 741. 742.

- b. Welche Vorkehrungen trafen die Soldaten, um mit ihren Absichten fortzufahren und was war der Ausgang? Matthäus 27, 32.

„Da begegnete ein Fremder, Simon von Kyrene, der vom Lande hereinkam, jener großen Schar. Er vernahm die spöttischen und lästerlichen Reden der Menge; er hörte, wie immerzu verächtlich gerufen wurde: Platz für den König der Juden! Bestürzt betrachtete er dieses Geschehen, und als er sein Mitgefühl mit Christus äußerte, ergriff man ihn und legte das Kreuz des Herrn auf seine Schultern.

Simon hatte schon von Jesus gehört. Seine Söhne glaubten an den Heiland; aber er selbst gehörte nicht zu den Jüngern. Das Tragen des Kreuzes nach Golgatha jedoch wurde ihm zum Segen, und er ist später immer für diese Fügung dankbar gewesen. Sie war der Anlass, dass er das Kreuz Christi freiwillig auf sich nahm und es stets freudig trug.“ – Das Leben Jesu, S. 742.

- c. Was prophezeite Jesus, nachdem er menschliche Zuneigung empfangen hatte? Lukas 23, 28-31.

Dienstag

14. Dezember

3. DIE KREUZIGUNG

- a. Beschreibe die Szene auf Golgatha und die herzerreißenden Auswirkungen auf die Mutter Jesu. Johannes 19, 25; Markus 15, 27. 28.

„Nachdem die Kreuzigungsstätte erreicht war, wurden die Gefangenen an das Marterholz gebunden. Die zwei Übeltäter wanden sich in den Händen derer, die sie ans Kreuz heften sollten; Jesus leistete keinen Widerstand. Seine Mutter war ihm, gestützt von Johannes, dem Lieblingsjünger, bis zum Kreuz erfolgt. Sie hatte ihn unter der schweren Last zusammenbrechen sehen und sehnte sich danach, sein verwundetes Haupt mit ihren Händen zu stützen und das Antlitz zu waschen, das einmal an ihrer Brust geruht hatte. Aber selbst solch trauriger Liebesdienst war ihr nicht gestattet worden. Mit den Jüngern hoffte sie immer noch, dass Jesus seine Macht offenbaren und sich von seinen Feinden befreien würde; andererseits wollte ihr Herz verzagen, als sie sich seiner Worte erinnerte, in denen er die gerade stattfindenden Ereignisse vorausgesagt hatte. Als die Übeltäter ans Kreuz gebunden wurden, sah sie in qualvoller Erwartung zu. Würde er, der Toten das Leben wiedergegeben hatte, sich selbst kreuzigen lassen? Würde der Sohn Gottes sich auf solch grauenvolle Weise umbringen lassen? Musste sie ihren Glauben aufgeben, dass Jesus der Messias ist? Musste sie Zeuge seiner Schmach und seines Schmerzes sein, ohne ihm in seiner schwersten Stunde beistehen zu können? Sie sah die ausgestreckten Hände am Kreuz; Hammer und Nägel wurden gebracht, und als die Stifte in den Körper des Heilandes drangen, mussten die zutiefst erschütterten Jünger die ohnmächtig gewordene Mutter Jesu von dem grausamen Schauplatz hinwegtragen.“ – Das Leben Jesu, S. 744. 745.

- b. Wie wurde die Weissagung in Psalm 22, 16-18 erfüllt? Johannes 19, 23. 24.

„Durch die Leiden Jesu am Kreuz wurde die Weissagung erfüllt. Jahrhunderte vor der Kreuzigung hatte der Heiland alles, was ihm widerfahren würde, vorausgesagt mit den Worten: [Psalm 22, 17-19]. Die Weissagung, die sich auf seine Kleider bezog, erfüllte sich buchstäblich, ohne dass es dazu eines Anstoßes oder einer Einmischung der Freunde oder Feinde Jesu bedurfte. Die Kriegsknechte, die ihn gekreuzigt hatten, erhielten seine Gewänder. Der Heiland hörte ihren Zank, als sie die Kleider unter sich teilten. Sein Rock war ohne Naht in einem Stück gewebt, und so sagten sie: ‚Lasset uns den nicht zerteilen, sondern darum losen, wes er sein soll.‘ (Johannes 19, 24.)“ – Das Leben Jesu, S. 747.

4. DER KÖNIG DER JUDEN

- a. Welche dreisprachige Überschrift wurde auf Befehl des Pilatus an das Kreuz geschlagen? Johannes 19, 19. 20.

- b. Wie reagierten die Juden auf diese Handlung des Pilatus? Johannes 19, 21. 22.

„Diese Worte ärgerten die Juden. Im Gerichtssaal hatten sie gerufen: ‚Kreuzige ihn!... Wir haben keinen König denn den Kaiser.‘ (Johannes 19, 15.) Sie hatten jeden als Verräter bezeichnet, der sich zu einem andern König bekannte. Pilatus fasste also in der Inschrift über dem Kreuz nur zusammen, was die Juden als ihre Meinung zum Ausdruck gebracht hatten. Es bestand keine andere Anklage gegen Jesus als die, der König der Juden zu sein. Jene Inschrift war eigentlich eine Bestätigung der Untertanenpflicht der Juden gegenüber der römischen Macht. Sie besagte nämlich, dass jeder, der den Anspruch erhebe, König von Israel zu sein, des Todes würdig sei. Die Priester waren zu weit gegangen. Als sie über Jesu Tod berieten, hatte Kaiphas es für nützlicher gehalten, dass einer stürbe, denn dass das ganze Volk unterginge. Jetzt wurde ihre Heuchelei offenbar: um Jesus Christus zu vernichten, waren sie sogar bereit gewesen, ihre nationalen Belange aufs Spiel zu setzen.

Als die Priester erkannten, welche Torheit sie begangen hatten, baten sie Pilatus, die Inschrift über dem Kreuz zu ändern. Sie sagten zu ihm: ‚Schreibe nicht: Der Juden König, sondern dass er gesagt habe: Ich bin der Juden König.‘ Aber Pilatus, der sich über seine frühere Schwäche ihnen gegenüber ärgerte und dazu die eifersüchtigen und listigen Priester und Obersten gründlich verachtete, erwiderte kalt: ‚Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.‘ (Johannes 19, 21. 22.)

Diese Inschrift war unter dem Einfluss einer höheren Macht als der des Pilatus oder der Juden über Jesu Haupt angebracht worden. Nach göttlicher Bestimmung sollten dadurch die Menschen zum Nachdenken und zum Studium der heiligen Schriften angeregt werden... Sie war eine lebendige Wahrheit, niedergeschrieben von einer Hand, die Gott geführt hatte." – Das Leben Jesu, S. 745. 746.

c. Für wen betete Jesus am Kreuz? Lukas 23, 34.

„Jenes Gebet Christi für seine Feinde umspannte die ganze Welt; jeder einzelne Sünder, ob er schon gelebt hatte oder noch leben würde, von Anbeginn der Welt bis ans Ende der Zeiten, war in diese Bitte eingeschlossen. Denn auf jedem einzelnen ruht auch die Schuld der Kreuzigung des Sohnes Gottes, und jedem einzelnen wird Vergebung bereitwillig angeboten. ‚Wer da will‘, kann Frieden mit Gott haben und das ewige Leben erlangen." – Das Leben Jesu, S. 745.

Donnerstag

16. Dezember

5. ES IST VOLLBRACHT

a. Nenne einen Aspekt des edlen Beispiels, das Jesus für seine Nachfolger zurückließ. Johannes 19, 26. 27.

„Welch ein mitleidvoller, liebender Heiland! In seiner unbeschreiblichen körperlichen Qual und in seinem seelischen Schmerz dachte er fürsorglich an seine Mutter. Er hatte keinerlei Mittel, die ihr Wohlergehen sichergestellt hätten; aber er hatte einen Platz im Herzen seines Jüngers, und diesem vertraute er seine Mutter als kostbares Vermächtnis an. Damit gab er seiner Mutter das, was sie am dringendsten brauchte – die zärtliche Liebe eines Menschen, der ihr zugetan war, weil sie Jesus liebte. Und indem er sie als anvertrautes kostbares Gut aufnahm, empfing Johannes selbst großen Segen; denn Maria erinnerte ihn beständig an seinen geliebten Meister." – Das Leben Jesu, S. 752.

b. Was rief Jesus aus und welche Bedeutung hatte das? Johannes 19, 30.

„Als der Ruf: ‚Es ist vollbracht!‘ über die Lippen Jesu kam, wurde im Tempel gerade das Abendopfer dargebracht. Das Christus versinnbildende Opferlamm hatte man hereingeführt, damit es geschlachtet würde. Mit seinem symbolträchtigsten, prachtvollen Gewand angetan, erhob der Priester gerade das Messer – ähnlich wie Abraham, als er im Begriff war, seinen Sohn zu töten. Gebannt verfolgt das Volk diese Handlung. Doch da zittert und bebt plötzlich die Erde unter ihren Füßen, denn der Herr selbst nähert sich. Mit durchdringendem Geräusch wird der innere Vorhang des Tempels von einer unsichtbaren Hand von oben bis unten durchgerissen, und das Allerheiligste, in dem Gott sich einst offenbart hatte, liegt den Blicken des Volkes offen.

Überall herrschen Schrecken und Verwirrung. Der Priester wollte gerade das Opfertier töten, doch seiner kraftlosen Hand entfällt das Schlachtmesser, und das Opferlamm entschlüpft. Vorbild und Symbol begegnen sich im Tode Jesu Christi. Das große Opfer war gebracht worden - der Weg zum Allerheiligsten ist geöffnet: ein neuer, lebendiger Weg, der allen offen steht." – Das Leben Jesu, S. 757. 758.

Freitag

17. Dezember

PERSÖNLICHE WIEDERHOLUNGSFRAGEN

1. Wie reagiere ich, wenn ich andere in Schmerz und Leiden sehe?
2. Wie kann ich einen vergebenden Geist gegenüber meinen Feinden hegen?
3. Wie war meine Beziehung zu meinen Eltern?
4. Wie kann ich das Kreuz Christi tragen?
5. Was bedeutet die Erfahrung am Kreuz für mich?

Der auferstandene Heiland

„Und man gab ihm bei Gottlosen sein Grab und bei Reichen, da er gestorben war, wiewohl er niemand Unrecht getan hat noch Betrug in seinem Munde gewesen ist.“ (Jesaja 53, 9.)

„Jesus gab sein Leben nicht eher hin, bis er das Werk, zu dem er gekommen war, vollendet hatte und mit dem letzten Atemzug ausrufen konnte: ‚Es ist vollbracht!‘“ – Schatzkammer, Band 1, S. 211.

Zum Lesen empfohlen: Das Leben Jesu, S. 771-790 (Kap. 80-81).
Wie findet man inneren Frieden? S. 15-20
(Kap. 2) = Der Weg zu Christus, S. 9-13.

Sonntag

19. Dezember

1. RUHE AM SABBAT

- a. Welche göttliche Einrichtung wurde sowohl bei der Schöpfung als auch bei der Erlösung der Welt geheiligt und wird auch in alle Ewigkeit heilig gehalten werden? 1. Mose 2, 1-3; Lukas 23, 54-56.

„Auch noch zu der Zeit, da ‚wiedergebracht wird, wovon Gott geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten von Anbeginn‘, (Apostelgeschichte 3, 21) wird der Schöpfungssabbat, der Tag, an dem Jesus in Josephs Grab ruhte, ein Tag des Friedens und der Freude sein. Himmel und Erde werden vereint Gott loben, während die Völker der Geretteten ‚einen Sabbat nach dem andern‘ (Jesaja 66, 23) Gott und das Lamm anbeten werden.“ – Das Leben Jesu, S. 771.

- b. Welche zwei einflussreichen Personen übernahmen die Verantwortung für das Begräbnis des Heilandes? Johannes 19, 38-42.

„In dieser Notlage kamen Joseph von Arimathia und Nikodemus den Jüngern zu Hilfe. Beide waren Mitglieder des Hohen Rates und mit Pilatus gut bekannt; dazu waren sie reich und besaßen großen Einfluss. Diese Männer waren entschlossen, dem Leib des Herrn ein ehrenhaftes Begräbnis zu geben.“

– Das Leben Jesu, S. 775.

Montag

20. Dezember

2. UNSERE EINZIGE HOFFNUNG

- a. Was fand Maria vor, als sie am Tag nach dem Sabbat zum Grabe Christi kam? Johannes 20, 1.

„Die Frauen, die unter dem Kreuz Jesu gestanden hatten, warteten darauf, dass die Sabbatstunden vergingen. Am ersten Tag der Woche machten sie sich schon sehr früh auf den Weg zum Grab und nahmen kostbare Spezereien mit, um den Körper des Heilandes zu salben. Sie dachten nicht im geringsten daran, dass Jesus von den Toten auferstanden sein könnte. Die Sonne ihrer Hoffnung war untergegangen, Nacht hatte sich auf ihre Herzen gesenkt. Auf dem Wege zum Grabe dachten sie wohl an Jesu Werke der Liebe und an seine trostreichen Worte, doch sie erinnerten sich nicht seiner Verheißung: ‚Ich will euch wiedersehen.‘ (Johannes 16, 22).“ – Das Leben Jesu, S. 791.

- b. Was tat sie, als sie die Grabstätte sah? Johannes 20, 2.

- c. Wie helfen der Tod Christi am Kreuz und seine Auferstehung vom Grabe der Menschheit? Römer 5, 6-8; Epheser 2, 4-7.

- d. Was ist der einzige Weg für die sündige Menschheit, um errettet zu werden? Johannes 14, 6; Apostelgeschichte 4, 8-12; 10, 43.

„Durch Christus wird der Mensch wiederhergestellt und versöhnt. Die Kluft, die durch die Sünde entstanden ist, wurde durch das Kreuz von Golgatha überbrückt. Jesus hat ein volles, ausreichendes Lösegeld bezahlt. Dadurch findet der Sünder Vergebung, und die Gerechtigkeit des Gesetzes bleibt bestehen. Alle, die an das versöhnende Opfer Christi glauben, können kommen, und ihre Sünden werden vergeben. Durch Christi Verdienst ist die Verbindung zwischen Gott und den Menschen wiederhergestellt worden. Gott kann mich als sein Kind annehmen, und ich kann in ihm freudig meinen liebenden Vater sehen. Unsere Hoffnung auf den Himmel ist allein auf Christus gegründet, denn er ist unser Stellvertreter und Bürge.“ – The Review and Herald, 1. Juli 1890.

Dienstag

21. Dezember

3. CHRISTUS IST ALLES IN ALLEM

- a. Welche zusätzliche Erfahrung hatte Maria Magdalena, aus der Christus sieben Teufel ausgetrieben hatte, nachdem die Jünger das Grab verlassen hatten? Johannes 20, 10-18.

- b. Worum sollten wir bitten, wie uns im Beispiel von Maria Magdalena bewusst wird? Lukas 17, 5.

- c. Wie viel kann ein Sünder ohne Christus erreichen? Johannes 15, 5; 2. Korinther 4, 7.

„Was kann der Mensch in dem Werk, das der unendliche Gott begonnen hat, von sich selbst aus schon tun? Christus sagt: ‚Ohne mich könnt ihr nichts tun.‘ (Johannes 15, 5.) Er kam in unsere Welt, um den Menschen zu zeigen, wie sie die Arbeit verrichten können, die Gott ihnen aufgetragen hat. Er sagt zu uns: ‚Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.‘ (Matthäus 11, 28-30.) Warum ist Christi Joch sanft und seine Last leicht? Weil er ihr Gewicht am Kreuz von Golgatha getragen hat.“ – Zeugnisse, Band 6, S. 249.

„Der Mensch kann nichts ohne Jesus tun, und trotzdem ist das so im Erlösungsplan vorhergesehen, dass das größte Ziel nicht ohne menschliche Zusammenarbeit erreicht werden kann. Unser Werk mag klein und unwichtig erscheinen, und trotzdem sind wir Gottes Mitarbeiter. Jesus hat uns jeden irdischen und geistlichen Segen gegeben; er starb, um für unsere Sünden zu büßen und uns mit Gott zu versöhnen. Er hat Licht und Wahrheit ausgesandt, damit wir in den Strahlen der Sonne der Gerechtigkeit wandeln und nicht in den Funken unseres eigenen Fehlers.“ – The Review and Herald, 1. November 1892.

„Ach, wenn wir doch alle erkennen würden, dass wir ohne Christus nichts tun können! Diejenigen, die nicht mit ihm sammeln, die zerstreuen. Ihre Gedanken und Handlungen werden nicht den rechten Charakter tragen und ihr Einfluss wird das Gute zerstören. Unsre Handlungen haben einen zweifachen Einfluss, denn sie wirken sich auf uns und auch auf andere aus. Dieser Einfluss wird entweder ein Segen oder ein Fluch für diejenigen sein, mit denen wir umgehen.“ – Christian Education, S. 92.

4. IHM UNSEREN WILLEN UNTERORDNEN

- a. Wie bereitete die Erfahrung der Jünger nach dem Kreuz, wie sie in Johannes 20 und 21 beschrieben wird, sie auf das große Werk vor, das ihnen bevorstand?

„Um dieses hohe Ziel zu erreichen, muss alles, was die Seele behindert, geopfert werden. Die Sünde übt nur in dem Maße Herrschaft über uns aus, wie wir ihr den Willen lassen. Für die Übergabe des Willens an Gott wird das Bild vom Ausreißen des Auges oder Abhacken der Hand gebraucht. Oft meinen wir, sich dem Willen Gottes zu unterwerfen, bedeute, verstümmelt oder verkrüppelt durchs Leben zu gehen. Aber Jesus spricht, es sei besser, dass das Ich verstümmelt, verwundet und verkrüppelt werde, als dass das ewige Leben verloren gehe. Was dir als Missgeschick erscheinen mag, ist Zugang zu höchster Glückseligkeit.“ – Gedanken vom Berg der Seligpreisung, S. 53. 54.

- b. Welche Position muss Christus in unserem Leben einnehmen, wenn wir heute seine Jünger sein wollen? Kolosser 1, 27.

„Wenn wir uns Christus unterwerfen, dann vereint sich unser Herz mit dem seinen, dann geht unser Wille in dem seinen auf, dann stimmt unser Geist mit seinem Geist völlig überein; dann kreisen unsere Gedanken nur noch um ihn, und wir leben sein Leben.“ – Christi Gleichnisse, S. 224.

- c. Was müssen wir tun, um den auferstandenen Heiland in uns leben zu lassen? 1. Johannes 2, 15; Jakobus 4, 4.

„Die wahren Nachfolger des Heilandes müssen Opfer bringen. Sie werden die weltlichen Vergnügungsstätten meiden, weil sie Christus dort nicht finden. Dort umgibt sie kein Einfluss, der ihre Seele himmelwärts richtet und sie in der Gnade wachsen lässt. Der Gehorsam gegenüber dem Worte Gottes wird sie aus allem Weltlichen herausführen...“

Das große Haupt der Gemeinde, das sein Volk aus der Welt erwählt hat, fordert die Trennung von der Welt. Er hat bestimmt, dass der Geist seines Gesetzes, der uns zu ihm zieht, uns von allem weltlichen Wesen trennt.“ – Counsels to Parents, Teachers, and Students, S. 328. 329.

5. SIEGREICH DURCH CHRISTUS

- a. Warum schrieb Johannes sein Evangelium? Johannes 20, 30. 31; 21, 24. 25.

- b. Nenne einige der Arten, wie Gott zum Menschen spricht. Johannes 16, 13; 2. Timotheus 3, 15-17.

- c. Mit welchen Worten erklärte Christus, dass unsere Fähigkeit, die Wahrheit zu erkennen, von unserer Bereitschaft abhängt, dem Willen Gottes zu gehorchen? Johannes 7, 17.

ERSTE SABBATSCHULGABEN



2. Oktober
Neue Kapelle
in Bulgarien

6. November
Literatur für
arme Länder



4. Dezember
Zakarpatisches
Feld, Ukraine